Modul 3: Indien - Gesellschaft und Kultur

Die Indische Kultur gehört zu den ältesten Kulturen der Erde und hat ganz Süd- und Südostasien geprägt. Die Gesellschaft ist von grossen Gegensätzen durchzogen, was sich in der Ungleichheit zwischen Frauen und Männern, in sozialen Hierarchien (Kasten) oder in der Kinderarbeit spiegelt. Viele Familien sind heute durch Verschuldung auf das Einkommen ihrer Kinder angewiesen, was im Kontrast mit der boomenden Entwicklung der Wirtschaft steht. Der Glaube spielt in Indien, dem Ursprungsland mehrerer Religionen (Hinduismus, Buddhismus, Jainismus, Sikhismus) ebenfalls eine grosse Rolle und hat die Kultur entscheidend beeinflusst.

3.1 Farben, Düfte und Gewürze

Auftrag: Gewürzquiz



- Betrachte und rieche an den vielen Gewürzen. Kannst du herausfinden, um welche Gewürze es sich handelt?
- Schreibe einige Gewürzbeispiele auf und fülle die Merke! Tabelle aus
- 1.
- 2.
- 3.
- 4.



Quelle Bild: http://spiceaffair.com.au/images/spice2.jpg

Da riecht meiner Ansicht nach am besten:_____

Das riecht meiner Ansicht nach ungewohnt:

3.2 Reise-Knigge

Lernziel: Du kannst aufgrund von Informationen zur vielfältigen Kultur und den Umgangsformen in Indien einen (Reise-) Knigge* gestalten.

Auftrag:

- 1. Informiert euch in der Gruppe über *ein* Thema der Kultur und der Umgangsformen Indiens.
- 2. Bereitet ein kurzes Sketch (Theaterstück) zu eurem Thema vor. Zum Beispiel: kulturell angepasstes Verhalten beim Essen.
- 3. Präsentiert das Sketch der Klasse und erklärt die wichtigsten kulturellen Eigenheiten und Verhaltensweisen. Ihr seid also die Experten für *ein* Thema.
- 4. Im Anschluss werden wir die Kultur in einigen Bereichen ganz praktisch erleben (Musik, Bollywood-Tanz und -Film, Essen...)



eQuelle Bild: Fotographie Anna Abel

Zeit: Vorbereitung: 35 Minuten. Präsentation: 4-5 Minuten.

^{*}Knigge = Verhaltensregeln für den täglichen Gebrauch

3.3 Das religiöse Kastensystem im Hinduismus

Lernziel: Du kannst Eigenschaften des religiösen Kastensystems beschreiben, erläutern wie es sich auf den Alltag der Menschen auswirkt und Vergleiche zu deinem eigenen Leben herstellen.

Auftrag:

- Lies den folgenden Text aufmerksam durch. Gib jedem Abschnitt einen Titel.
- Fülle die Tabelle am Schluss des Textes aus.
- Erkläre jemanden, was das Kastensystem ist und wie es sich auf das Leben der Menschen auswirkt. Mach mindestens fünf relevante Aussagen dazu! Vergleiche diese Situation mit deinem eigenen Leben hier in der Schweiz.



Hinduismus ist eine Sammelbezeichnung für verschiedene religiöse Praktiken, die in Indien entstanden sind. Mehr als 80% der Inder sind Hindus. Für Hindus ist es wichtig, gutes "Karma" (Schicksal) zu entwickeln, um im nächsten Leben glücklicher zu sein. Viele Dinge sind den Hindus heilig, so etwa die Rinder oder der Fluss Ganges, der als Fluss der Erlösung bekannt ist. Nach dem Glauben wird jeder aufgrund seines Karmas in eine bestimmte soziale Gruppe oder "Kaste" hineingeboren. Das Wort "Kaste" bedeutet so viel wie "rein". Das "Kastensystem" ist die religiöse-soziale Schichtung der Gesellschaft. Je niedriger die Kaste, desto schlechter sind auch die Lebensverhältnisse der Menschen. Die Zugehörigkeit zu einer Kaste bestimmt, wie ein Hindu lebt, wie er von der Gesellschaft behandelt wird, welche Rechte er hat, welchen Beruf er ausüben und wen er heiraten darf.

Brahmanen -Priester, Grundbesitzer (ca. 7%)

Kschatrijas -Soldaten, Könige, Adelige, Beamte (ca. 7%) Das traditionelle Kastensystem besteht aus vier Hauptkasten (siehe Pyramide). Am Rande der Gesellschaft und auf die Verrichtung der niedrigsten und unangenehmsten Dienste beschränkt sind die "Kastenlosen" Hindus. Jeder fünfte Inder gehört zu den Kastenlosen. Oft werden diese Menschen auch "Dalits", oder früher "Unberührbare", genannt, weil sie in den Augen der Hindu Gesellschaft "unrein" sind.

Vaischyas -Kaufleute, Händler, Geldverleiher (ca.10%)

Schudras -Bauern, Diener, Handwerker (Töpfer, Weber, Schneider, Ölpresser,..) (ca 56%)

Kastenlose (Dalits) -Schmiede, Metzger, Fischer, Wäscher, Landarbeiter, Strassenreiniger, Leichenträger, Schuhmacher (ca. 20%) Die Angehörigen einer Kaste bleiben unter sich. Zahlreiche Gebote müssen beachtet werden: Man heiratet nur innerhalb der eigenen Kaste; man darf nur gemeinsam mit Mitgliedern der eigenen oder einer höheren Kaste essen (oder Essen von ihnen annehmen), man darf nur den Beruf seiner Kaste ergreifen...

Erst durch eine erneute "Wiedergeburt" kann ein Hindu eine

höhere - oder aber niedrigere - Kaste erreichen. Frauen können wiederum erst als wiedergeborener Mann auf eine Verbesserung ihrer Lebensumstände in einer höheren Kaste hoffen. Viele junge Mädchen und Frauen haben es in der Gesellschaft deshalb schwer.

Eigentlich wurde das Kastensystem vor über 60 Jahren (Verfassung von 1949) von der Regierung offiziell abgeschafft. Dennoch leben die meisten Menschen auch weiterhin nach den Regeln dieser Gesellschaftsordnung. In

den Grossstädten Indiens hat die Durchmischung der Kasten durch das Recht auf Ausbildung begonnen, im Gegensatz zu den ländlichen Gebieten. Ein bekannter Kämpfer gegen das Kastensystem war Mahatma Gandhi.

Be The Change That You Want to See In The World.

Dalits üben heute nach wie vor meist "unreine" Berufe aus. Seit Anfang 2000 haben sich durch die Modernisierung der Gesellschaft aber Bürgerrechtsbewe-

gungen wie etwa das "Dalit Freedom Network" gebildet. Dalits kämpfen nun vermehrt für ihre Rechte. Durch das hinduistische Kastensystem unterdrückt, haben sich auch viele Dalits vom Hinduismus abgewandt und sich anderen Religionen wie dem Buddhismus oder Christentum zugewandt.

Beständigkeit der Kasten weil	Wandel der Kasten durch

Merke Die Gesellschaft Indiens wird von grossen Gegensätzen geprägt. Modernes Leben in den Städten steht einer eher traditionellen Lebensweise in den ländlichen Gebieten gegenüber.

Städten steht einer eher traditionellen Lebensweise in den ländlichen Gebieten gegenüber.

Städten steht einer eher traditionellen Lebensweise in den ländlichen Gebieten gegenüber.

Städten steht einer eher traditionellen Lebensweise in den ländlichen Gebieten gegenüber.

Kastensystem: In der indischen Gesellschaft (Hinduismus) sind die Menschen ihrer Abstammung nach in Kastensystem: In der indischen Gesellschaft (Hinduismus) sind die Menschen ihrer Abstammung nach in Kastensystem: In der indischen Gesellschaft (Hinduismus) sind die Menschen ihrer Abstammung nach in Kastensystem: In der indischen Gesellschaft (Hinduismus) sind die Menschen ihrer Abstammung nach in Kastensystem: In der indischen Gesellschaft (Hinduismus) sind die Menschen ihrer Abstammung nach in Kastensystem: In der indischen Gesellschaft (Hinduismus) sind die Menschen ihrer Abstammung nach in Kastensystem: In der indischen Gesellschaft (Hinduismus) sind die Menschen ihrer Abstammung nach in Kastensystem: In der indischen Gesellschaft (Hinduismus) sind die Menschen ihrer Abstammung nach in Kastensystem: In der indischen Gesellschaft (Hinduismus) sind die Menschen ihrer Abstammung nach in Kastensystem: In der indischen Gesellschaft (Hinduismus) sind die Menschen ihrer Abstammung nach in Kastensystem: In der indischen Gesellschaft (Hinduismus) sind die Menschen ihrer Abstammung nach in der indischen Gesellschaft (Hinduismus) sind die Menschen ihrer Abstammung nach in der indischen Gesellschaft (Hinduismus) sind die Menschen ihrer Abstammung nach in der indischen Gesellschaft (Hinduismus) sind die Menschen ihrer Abstammung nach in der indischen Gesellschaft (Hinduismus) sind die Menschen ihrer Abstammung nach in der indischen Gesellschaft (Hinduismus) sind die Menschen ihrer Abstammung nach in der indischen Gesellschaft (Hinduismus) sind die Menschen ihrer Abstammung

.......

Quelle: In Anlehnung an:
Rosenwald, G. (2012). Indien – ein Riesenland erwacht zum Leben. Wissenswertes und Interessantes über Indische Geschichte, Kultur, Bildung, Weltanschauung u.v.m. (S. 81). Kerpen: Kohl Verlag.

Davanzo, E., Essig, M, Flury, P. (2011). *Diercke Geographie. Das Schweizer Geographiebuch für die Sekundarstufe 1* (S. 245). Braunschweig: Bildungshaus Schulbuchverlage, Westermann GmbH.

Reinke, C., Sauerhorn, P. (2012). Infoblatt Kastensystem in Indien. *Klett Geographie Infothek*. [Online] Zugriff am 17.11.2012, http://www2.klett.de

Quelle Bilder:

 $Bild\ {\it "Mandala"}: http://media.tumblr.com/000c99da8da8aae7053cd3878488254c/tumblr_inline_mwqv11hdTq1rs8vgg.gif Bild\ {\it "Ghandhi"} http://www.harapnuik.org/wp-content/uploads/2014/01/gandhi-be-the-change-quotes.jpg Andere: Fotographie Anna Abel$

Auftrag "Partnerpuzzle":

Leben am Rande der Gesellschaft

3.4 "Das Leben der Dalis" & 3.5 "Frauen: Zwischen Tradition und Moderne"

- 1. Im Expertenteam: Zu zweit ein Thema erarbeiten (35-40 Min)
 - a. Film zum Thema schauen und Notizen machen (Zusatzblatt)
 - b. Informationstext lesen, Wichtiges unterstreichen, Grafiken studieren, Nachfragen bei Unklarheiten
 - c. Fragen gemeinsam diskutieren, mögliche Antworten aufschreiben
 - d. Vorbereiten zum Vorstellen des Themas (jede/r ist für sein/ihr eigenes Thema verantwortlich)
- 2. Im neuen Team (15 Min.)
 - a. Du stellst dein Thema zusammenfassend vor. Du stellst mögliche Antworten auf die Fragen vor. Dein Teamkollege/in macht sich dabei Notizen. Achtung: Nicht einfach nur Antworten abschreiben.
 - b. Jetzt gibt es Wechsel. Dir wir ein Thema vorgestellt, du machst dir Notizen.
- 3. In der Klasse (15 Min.) besprechen wir den Auftrag gemeinsam und überlegen uns, was es bedeutet "in die Schuhe der anderen" zu schlüpfen:

So sieht mein Leben aus....
... in der Stadt
...auf dem Land
...als Frau / Mädchen
...als Dalit

3.4 Das Leben der Dalits

Lernziel: Du kannst die Diskriminierung der Dalits im Alltag beschreiben (soziale Gerechtigkeit)



Auftrag:

 Schau dir den Film "Wer berührt die Unberührbaren? - Mit 80.000 Fragen um die Welt" (15 Min.) an und mache dir Notizen zum Leben der Dalits (Zusatzblatt).

Quelle Film: ARD (06.04.2011),

https://www.youtube.com/watch?v=Iw8g1HYOXPI



Was bedeutet die Tontasse?

• Lies den folgenden Informationstext. Beantworte die Fragen dazu (Zusatzblatt).



DALITS

Die Dalits werden oft stark diskriminiert. Letztlich ist dies der Grund für ihre extreme Armut und Ausbeutung. Bis zu 90% aller Opfer von Menschenhandel oder Zwangsarbeit in Indien sind Dalits. Die 250 Millionen "Unberührbare", welche aus dem Kastensystem rausfallen, werden von der indischen Regierung oft mit "scheduled tribes" (Stammesangehörige) und "scheduled castes" (Dalit) bezeichnet. Die Dalits werden als religiös unrein oder schmutzig angesehen und andere Kasten glauben, sie würden durch ihre Berührung verunreinigt. Der Begriff "Dalit" bedeutet "gebrochen", "niedergetreten" oder "unterdrückt". Sie werden demnach oft wie Dreck behandelt. Von einigen Mitgliedern der höheren Kasten werden die Dalits sogar als "Untermenschen" betrachtet. Sie haben die demütigendsten Jobs der Gesellschaft, weil das Kastensystem das so für sie vorsieht. Dies beinhaltet auch "Manual Scavenging" - das Beseitigen von menschlichen Exkrementen von Hand – eine unaussprechlich demütigende Arbeit. Vielen Dalits ist der Zugang zu öffentlichen Parks, Restaurants, Tempeln oder Wasserstellen nicht erlaubt - aus Angst der höheren Kasten, dass sie verunreinigt werden. Auch grundlegende Menschenrechte wie Zugang zum Gesundheits-wesen, zu Bildung und zum Rechtsystem sind allzu oft keine Selbstverständlichkeit. Vom Gesetz her ist Diskriminierung aufgrund der Kaste verboten.

Aber gerade in ländlichen Gegenden hält sich die Diskriminierung, weil dort das Kastensystem am stärksten ist. Die indische Regierung hat versucht, das Problem anzugehen, aber die Diskriminierung aufgrund der Kaste ist so tief in der Gesellschaft verankert, dass sie nach wie vor weiter besteht. Und folglich werden Dalits weiterhin Opfer von Menschenhandel und Sklaverei.



Quelle: Dalit Freedom Network Schweiz. [Online] Zugriff am 28.03.2014,

http://www.dalitfreedom.ch/index.php?option=com_content&vie w=article&id=131&Itemid=14

Quelle Bilder:

Bild "Mädchen": http://www.hopeforthesold.com/wp-content/uploads/2011/06/indias-children.jpg
Bild Tontasse":

http://rehobothcanada.files.wordpress.com/2014/03/clay-pot-low-res.jpg

Andere: Fotographie Anna Abel

3.5 Frauen und Mädchen in Indien

Lernziel: Du kannst die Rolle von Frauen und Mädchen in Indien beschreiben und die Problematik der Mitgift erläutern

Auftrag:

Schau dir Abschnitte aus dem Film "Abgetrieben, ausgesetzt, umgebracht - Mädchen in Indien unerwünscht" (Bis 9.30 Min/ 37.00 -44.00 Min) an und mache dir Notizen zur Rolle der Frauen und Mädchen in Indien (Zusatzblatt).

Quelle Film: SRF DOK (20.10.2008), http://www.srf.ch/player/tv/dok/video/abgetrieben-ausgesetzt-umgebracht-maedchen-in-indien-unerwuenscht?id=8ebf0ed9-98a0-4f24-a75b-376ea7b50f49



Lies den folgenden Informationstext. Beantworte die Fragen dazu (Zusatzblatt).



Frauen in Indien: Zwischen Tradition und



grossen ätzen g Leben ir einer e Lebensv chen Ge

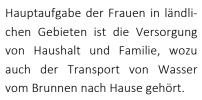
Moderne Die Gesellschaft Indiens wird von grossen sozialen Gegensätzen geprägt. Modernes Leben in den Städten steht einer eher traditionellen Lebensweise in den ländlichen Gebieten gegenüber. Die Verfassung Indiens garantiert den Frauen

Gleichheit, und es gibt Gesetze, die ihre Rechte schützen – erst 2006 wurde durch ein Gesetz häusliche Gewalt unter Strafe gestellt. Durch einen Zusatz in der Verfassung, der bei Kommunalwahlen eine 33 – Prozent – Quote für Frauen vorschreibt, sind heute über eine Million wichtiger Positionen durch Frauen besetzt. Doch die Praxis ist voller Widersprüche. In Städten arbeiten viele Frauen mit Selbstbewusstsein als Ingenieurinnen, Wissen-schaftlerinnen, Politikerinnen oder Ärztinnen.

Im ländlichen Indien, wo Dreiviertel der indischen Bevölkerung leben, ist die Benachteiligung der Frauen tief in die Gesellschaft verwurzelt. Mädchen und Frauen werden häufig als Menschen zweiter Klasse angesehen. Jeder Lebensabschnitt ist geprägt durch Selbstverleugnung und Mangel an Mitspracherecht.



Nach einer Studie wurden 75% der Frauen schon einmal Opfer physischer Gewalt.





Ein Grund für die Diskriminierung von Frauen ist die Mitgiftpraxis bei der Heirat. Die Mitgift ist eine Gabe vom Vater der Braut an die Verwandten des Bräutigams. War sie ursprünglich als materielle Absicherung der Frau gedacht, führt sie heute zu Ausbeutung der Brauteltern. Die Mitgift übersteigt oft die finanziellen Möglichkeiten einer Familie und treibt sie in den Ruin. Eine Heirat ist in Indien eine arrangierte Verbindung von zwei Familien ähnlicher sozialer Herkunft. In den Städten fordern mehr und mehr Frauen ein Mitspracherecht, in den ländlichen Gebieten mit seiner hohen Analphabetenrate kennen die Frauen ihre Rechte weniger. Mädchen sind in der Gesellschaft weniger erwünscht als Jungen. In der Folge werden viele Mädchen abgetrieben oder vernachlässigt (Bildung, Nahrung). Dies führt zu einer Verschiebung der Geschlechterverhältnisse zu Ungunsten der Frauen. Auf 1000 Männer kommen 927 Frauen, der weltweite durchschnitt liegt bei 1050 Frauen.

Quelle In Anlehnung an:

Davanzo, E., Essig, M, Flury, P. (2011). *Diercke Geographie. Das Schweizer Geographiebuch für die Sekundarstufe 1* (S. 244). Braunschweig: Bildungshaus Schulbuchverlage, Westermann GmbH

Rosenwald, G. (2012). Indien – ein Riesenland erwacht zum Leben. Wissenswertes und Interessantes über Indische Geschichte, Kultur, Bildung, Weltanschauung u.v.m. (S.85). Kerpen: Kohl Verlag.

Quelle Bilder: Fotographien Anna Abel

Auftrag "Partnerpuzzle - Leben am Rande der Gesellschaft"

1. Das Leben der Dalits



b) Beschreibe den Alltag von Dalits auf dem Land / in der Stadt

Quelle Bild: Fotographie Anna Abel

c) Wie könnten Dalits aus dem Armutszyklus und von Diskriminierung befreit werden?

2. Frauen in Indien: Zwischen Tradition und Moderne

a) Notizen zum Film

a) Beschreibe die Lage der Frauen auf dem Land / in der Stadt

c) Erkläre das Problem der Mitgift.

Modul 3: Begleitkommentar und Lösungen

3.1 Farben, Düfte und Gewürze

Bemerkung:

- Für das Gewürzquiz könnten die folgenden typisch indischen Gewürze verwendet werden
- In Indien bedeutet "Curry" einfach "Sauce" und ist kein Gewürz! Das "Curry", welches in Europa im Supermarkt gekauft wird, ist eine Gewürzmischung, welche in der indischen Küche meist frisch aus vielen verschiedenen Gewürzen, etwa dem Garam Masala, zubereitet wird.

Gewürz:	Nutzen (Merke! Gewürze werden fürs Essen und die Medizin gebraucht)
Ingwer	Ingwerwasser gegen Schmerzen bei Kleinkindern. Ingwertee- und Bäder
	bei Rheuma, Muskelschmerzen oder Erkältung
Koriander	Ätherische Öle in Blättern helfen bei Störungen im Magen- und Darmbe-
	reich (Krämpfe), beruhigt die Nerven
Kreuzkümmel/ Kumin	Medizin: Bei Durchfall oder Magenkrämpfen, appetitanregend, blutreini-
	gend, beruhigend, bei Husten
Kurkuma (Gelbwurz)	Medizin: Bei Magen- und Darmbeschwerden, bei Halserkrankungen, anti-
	septisch, gut für die Haut
Zimt	Zimtrindenöl ist antiseptisch, fördert Herzkreislauf und Durchblutung
Gewürznelken	Für süsses und pikantes Essen
	Medizin: Verdauungsfördernd, appetitanregend, schmerzstillend, desinfi-
	zierend. Bei Zahnschmerzen/ Entzündungen im Mund Gewürznelke zwi-
	schen Zahn und Lippe
Kardamon	Essen: süsslich scharf, auch für Chai
	Medizin: Verdauungsfördernd, gegen Magenbeschwerden, für gute Stim-
	me
Peperoni, Chili, Cayennepfeffer	Essen: Schärfe (Kerne), Aroma, Vitamin A+C
	Medizin: regt Blutkreislauf an, gegen Erkältungen
Garam Masala	Mischung aus diversen Gewürzen. Es ist nie ein komplettes Gewürz, son-
("scharfe Mischung")	dern nur die Basis zum Würzen. Ursprung der Gewürzmischung, die bei
	uns als Curry Pulver bekannt ist

Quelle: In Anlehnung an:

Redaktion "aktuell" (2011). Indien. Lehrmittelkommentar. aktuell (4), 12. Rorschach: Kant. Lehrmittelverlag St. Gallen.

3.2 Reise- Knigge

Bemerkungen:

Für die Reise-Knigge lohnt es sich, jeder Gruppe auch typische Utensilien zur Verfügung zu stellen, um das Thema zu veranschaulichen. Einige Möglichkeiten könnten Folgendes beinhalten:

- Indische Kleidung: Saris, Shalwar Chameez (Frauen), Dhoti/Lungi (Männer)
- Indische Feste (Hochzeiten): Turban und roter Schleier, Blumengirlande aus Papier
- Tanzen, Musik, Theater, Film (Bollywood): Bollywood-Musik und Bollywood-Filmausschnitte (Youtube)
- Sprache und Schrift: Kopie mit Schrift (zum Schreiben des eigenen Namens)
- Begrüssungsrituale: Blumengirlande aus Papier, Früchte, ev. Liste mit Familienbezeichnungen
- Essen: Curry-Reis, Tchai, A3-Papier (Bananenblatt)
- Heilige Flüsse, Orte und Kühe: Schuhe, Kuhglocke
- Pünktlichkeit, Kopfschütteln, Besuch heiliger Orte: grosse Uhr, Schuhe

Besonders im Bereich der Kleidung und dem Tanz/Film lohnt es sich, mit der Klasse die Kultur gemeinsam zu erleben, indem zum Beispiel mehrere Schülerinnen und Schüler die Indischen Kleider anprobieren können. Auch das Zeigen eines Filmausschnitts lohnt sich zur Veranschaulichung von typischen indischen Festen und Tänzen. Ein gutes Beispiel ist die berühmte Hochzeits-/Tanzszene aus dem Film "Kabhi Khushi Kabhie Gham" (dt. "In guten wie in schweren Zeiten"). Zum Anschluss können mit der Klasse einige typische Tanzbewegungen mit indischer Musik ausprobiert werden.

Reiseknigge (Zusammenfassung)

Umgangsform	Reise - Knigge: Was darf man, was nicht?
Indische Kleidung	 Enge T-Shirts und schlabbrige Shorts sind abseits der Strände nicht gern gesehen. Die indische Kleiderordnung ist konservativ, sauber, züchtig, faltenfrei. Frauen sollten ihre Schultern und Beine bedeckt halten. Baden in Kleidern ist normal. Frauen tragen meist Saris oder Shalwars, Männer Dhotis Schmuck (Gold) ist für Frauen sehr wichtig. Es ist ein Statussymbol. Auch wichtig sind Bindis (roter Punkt auf der Stirn) Der Turban ist ein Zeichen der Sikh-Männer
Indische Feste (Hochzeiten)	 Zärtlichkeiten (zwischen Mann und Frau) sind in der Öffentlichkeit verpönt. Halten sich dagegen zwei Männer an den Händen, muss niemand auf falsche Gedanken kommen - dies gilt als Zeichen der Freundschaft. Hochzeiten werden meist von der Familie arrangiert. Manchmal lernen sich Braut und Bräutigam erst bei der Hochzeit kennen. Man bringt ein Geschenk mit (meistens Geld oder Gold schmuck, Früchte) und alle Gäste essen. Nicht selten hat es mehr als 1000 Menschen am Fest. Anstelle eines Eherings am Finger tragen Frauen meistens eine spezielle Goldkette um den Hals und Zehenringe aus Silber. Was im Westen das Übergeben der Ringe ist, ist in Indien das Übergeben der Blumengirlanden um den Hals, welche später mit der Goldkette ersetzt werden.
Tanzen, Musik, Theater, Film (Bol- lywood)	 Tanz und Musik sind in der indischen Kultur zentral. Alle machen mit beim Tanzen. Es gibt verschiedene Tanzstile. Auf Festen und Feiern (z.B. bei der Geburt eines Sohnes) wird getanzt. Filme prägen das Leben der Inder. Bollywood-Filme sind legendär und weltweit bekannt. Es geht meistens um einen Actionhelden (Machotypen) oder um eine tragische Liebesgeschichte, welche die Eigenheiten der Kultur aufzeigt. Jeder Film hat viele Musik- und Tanzszenen (Musical)
Sprache und Schrift	 Das Wort "Danke" wird einem eher selten entgegengebracht, stattdessen erntet man viel eher ein breites Lächeln. Es gibt 22 offizielle Amtssprachen und über 300 andere Sprachen. Jede Sprache hat ihre eigene Schrift. Hindi: Hauptsprache für 41% der Bevölkerung (im Norden); Englisch: wichtigste Sprache für nationale, politische, wirtschaftliche Kommunikation; Regionalsprachen mit offiziellem Status (Bengali, Tamil, Malayalam, Punjabi,) Im Süden Indiens, im Staat Tamil Nadu, ist Tamilisch die offizielle Sprache. "Tamil" ist somit die Bezeichnung einer Sprache, nicht einer Volksgruppe. Migranten, welche vor vielen tausend Jahren von Indien nach Sri Lanka ausgewanderten, sprachen auch Tamilisch. Weil sie sich als Minderheit von den Singhalesen aus Sri Lanka abgrenzen wollten, nennen sich bis heute viele Menschen aus Sri Lanka "Tamilen".
Begrüssungsrituale	 Der traditionelle indische Gruss: Handflächen vor der Brust aneinanderlegen, den Kopf leicht nach vorne neigen und "Namaste" (Hindi) / Vanakkam (Tamilisch) sagen. "Guten Tag" passt immer - auch nachts. In der Geschäftswelt: Hände schütteln. Frauen müssen Männern nicht die Hände schütteln (selten Berührungen in der Öffentlichkeit) Personen werden aus Respekt nicht mit ihrem Namen, sondern mit einer Bezeichnung, welche die (Familien-)Beziehung darstellt, begrüsst oder angesprochen. Beispiel (Tamilisch): Amma (=Mutter), Abba (=Vater), Akka (=ältere Schwester), Thambi (=jüngerer Bruder), Maama (=Onkel),
Essen	 Tischsitten: Man isst nur mit der rechten Hand und ohne Besteck. Wenn man zu Besuch kommt gilt es als unhöflich, Essen und Tee/Kaffee abzulehnen. Wie man zeigt, dass man genug hat: Hand über Teller waschen, Bananenblatt

	 von oben nach unten Falten. Nach dem Essen zu rülpsen oder auszuspucken gilt als ganz normal. Völlig unmöglich finden es Inder allerdings, wenn sich jemand bei Tisch ins Taschentuch schnäuzt.
Heilige Flüsse, Orte und Kühe	 Schuhe aus! In Tempeln, aber auch beim Betreten eines Privathauses zieht der höfliche Gast die Schuhe aus. Dies dient zum einen der Hygiene, zum andern dem Respektvor dem Hausherrn und der Religion. Kühe gelten als heilig. Viele Hindus sind deshalb Vegetarier, man sollte nicht un- bedingt Rindfleisch essen. Flüsse sind für religiöse Zeremonien essentiell.
Pünktlichkeit, Kopf- schütteln, Besuch heiliger Orte	 Ein bisschen pünktlich reicht! Der Umgang der Inder mit Zeit ist komplett anders als im Westen. Man sieht es zwar gerne, dass besonders Schweizer pünktlich sind, man nimmt es aber mit den Terminen nicht so genau. Kopfschütteln: "Nein" heisst "Ja". Schüttelt ein Inder auf eine Frage hin den Kopf, heisst das nicht "nein" sondern das Gegenteil. Je länger der Kopf hin und her schwingt, umso heftiger ist die wortlose Zustimmung und umso grösser die Aufmerksamkeit.

Quelle: In Anlehnung an:

Interview mit P. Abel (Indische Herkunft), (01.04.2013)

Rosenwald, G. (2012). Indien – ein Riesenland erwacht zum Leben. Wissenswertes und Interessantes über Indische Geschichte, Kultur, Bildung, Weltanschauung u.v.m. (S. 84ff). Kerpen: Kohl Verlag.

Kopiervorlage

Umgangsform	Gruppe
Indische Kleidung	
Indische Feste (Hochzeiten)	
Tanzen, Musik, Theater, Film (Bolly-	
wood)	
Sprache und Schrift	
D " ' '	
Begrüssungsrituale	
Essen	
LSSEIT	
Heilige Flüsse und Kühe	
Pünktlichkeit, Kopfschütteln, Besuch	
von religiösen Orten	

INDISCHE KLEIDUNG





Die Kleidung Indiens ist sehr traditionell. Verwendet werden häufig auffällige Farben und Stoffe. Die Kleiderordnung ist konservativ, sauber. Frauen sollten ihre Schultern und Beine bedeckt halten.

Der Dhoti (Nordindien) oder Lunghi (Südindien) ist das traditionelle Beinkleid der indischen Männer. Er besteht aus einem langen Stück Stoff, das in der Taille zusammengeknotet und dann hosenartig um die Beine geschlungen wird. Von Städtern wird der Dhoti eher zu religiösen Anlässen getragen, meist zusammen mit der Kurta, einem kragenlosen langen Hemd. Für Männer ärmerer Bevölkerungsschichten dagegen ist es ein alltägliches Kleidungsstück. Männer tragen manchmal auch

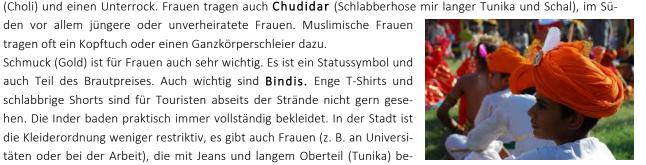


einen Turban (vor allem Anhänger der Sikh-Religion). Er besteht aus einem 4 bis 6 Meter langen Baumwollschlauch, der kunstvoll um den Kopf gewickelt wird.

Als Sari wird die traditionelle Bekleidung für Frauen bezeichnet und ist vor allem in Indien, Pakistan, Sri Lanka, Bangladesch und Nepal bekannt. Der Sari ist ein sehr grosses, langes Tuch, das um den Körper gewickelt wird und zum Beispiel aus Seide oder Baumwolle hergestellt wird. Saris sind oft mit Pailletten, Gold oder Silber bestickt oder auch bedruckt oder handbemalt. Unter dem Sari trägt man eine enge Bluse

den vor allem jüngere oder unverheiratete Frauen. Muslimische Frauen tragen oft ein Kopftuch oder einen Ganzkörperschleier dazu.

Schmuck (Gold) ist für Frauen auch sehr wichtig. Es ist ein Statussymbol und auch Teil des Brautpreises. Auch wichtig sind Bindis. Enge T-Shirts und schlabbrige Shorts sind für Touristen abseits der Strände nicht gern gesehen. Die Inder baden praktisch immer vollständig bekleidet. In der Stadt ist die Kleiderordnung weniger restriktiv, es gibt auch Frauen (z. B. an Universitäten oder bei der Arbeit), die mit Jeans und langem Oberteil (Tunika) bekleidet sind.



Das Bindi – der rote Punkt auf der Stirn



Es ist traditionell das Zeichen der verheirateten Frauen. Bindi bedeutet Tropfen oder Punkt. Es wird mitten auf die Stirn zwischen den Augenbrauen aufgemalt oder als Schmuck aufgeklebt. Er soll die Frau und auch ihren Ehemann schützen. Traditionell wird das Bindi mit roter Pulverfarbe aufgemalt. Verheiratete Hindufrauen gehen niemals ohne Bindi.

Heute tragen auch unverheiratete Frauen und Kinder Schmuck-Bindis. Ursprünglich ist das Bindi die weibliche Form des Tilaka, dem hinduistischen Segenszeichen, das auf die Stirn gemalt wurde. Diese Stelle wird als "drittes Auge" betrachtet, wo besonders viel Energie fließt. Man segnet mit dem Tilaka Männer, Frauen und Kinder.

Quelle: In Anlehnung an:

Interview mit P. Abel (Indische Herkunft), (01.04.2013)

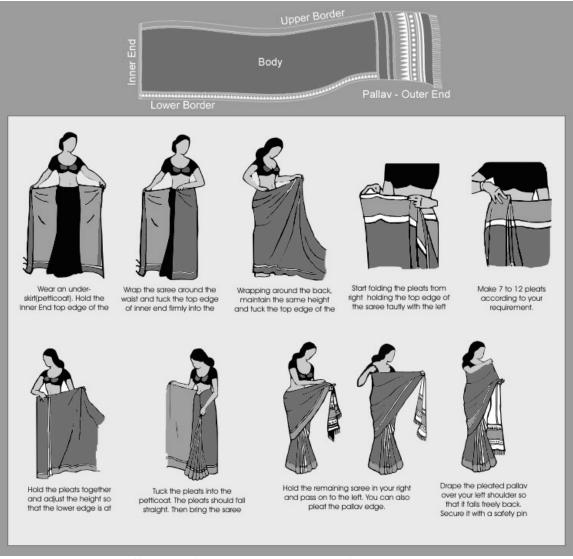
Rosenwald, G. (2012). Indien – ein Riesenland erwacht zum Leben. Wissenswertes und Interessantes über Indische Geschichte, Kultur, Bildung, Weltanschauung u.v.m. (S. 89). Kerpen: Kohl Verlag.

Quelle Bilder:

Bild "Kind mit Kurta": http://www.tradeindia.com/fp658211/Kids-Dhoti-Set.html Bild "turban": http://p0.storage.canalblog.com/08/47/322568/23837837.jpg

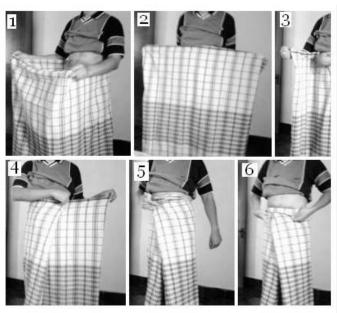
Andere: Fotographien Anna Abel

SARI



Quelle: Quelle Bild "Sari": http://myhijab.info/how-to-wear-saree-picture-tutorial/

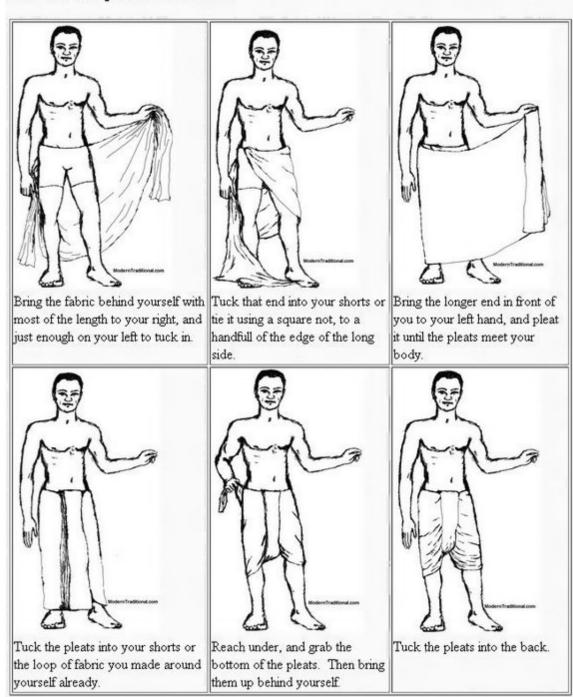
Lunghi (Südindien)



Quelle Bild "Lunghi": http://sara-pandian.blogspot.ch/2012/08/how-to-wear-dhoti-how-to-wear-lungi.html

Dhoti (Nordindien)

How To Wrap and Tie a Dhoti



Quelle Bild "Dhoti": http://sara-pandian.blogspot.ch/2012/08/how-to-wear-dhoti-how-to-wear-lungi.html

INDISCHE FESTE (HOCHZEITEN)

Die indische Kultur gehört zu den ältesten Kulturen der Erde. Sie hat ganz Süd- und Südostasien geprägt. Der Glaube spielt in Indien, dem Ursprungsland mehrerer Religionen (Hinduismus, Buddhismus, Jainismus, Sikhismus), von jeher eine besondere Rolle. So hat er auch die Kultur des Landes entscheidend beeinflusst. Die Vielfalt an Sprachen und Völkern hat zudem reichlich regionale Besonderheiten hervorgebracht. Aber auch fremde Einflüsse wie etwa der Islam oder europäische Kolonialmächte hinterließen ihre Spuren.

Indische Feste sind durch Farben, Heiterkeit, Begeisterung, Predigten und Rituale geprägt.

Die meisten Feierlichkeiten entstammen hinduistischen Traditionen. Das beliebteste Fest ist Diwali, das Lichterfest. Es ist ein bedeutendes hinduistisches Fest in Indien, Sri Lanka und Nepal und dauert mehrere Tage. In Nordindien ist Diwali gleichzeitig der Neujahrstag.

Fast alle indischen religiösen Feste und Feiertage werden nach dem Mondjahr berechnet. Ihr Datum ändert sich daher von Jahr zu Jahr.



Traditionelle *Hochzeiten,* welche meistens von den Eltern für ihre Kinder arrangiert werden, sind feierlich rituell und dauern manchmal mehrere Tage an. Hochzeiten sind von sehr grosser Bedeutung in der Gesellschaft und häufig feiert die ganze Verwandtschaft zusammen mit den Menschen im Dorf. Nicht selten hat es mehr als 1000 Menschen am Fest. Manchmal lernen sich Braut und Bräutigam erst bei der Hochzeit kennen.

Je nach Glaubensgemeinschaft und Region Indiens sind die Traditionen ein wenig anders. Im Norden heiraten Frauen meistens in einem roten Hochzeitskleid mit einem gros-

sen Schleier über dem Kopf. Im Süden heiraten die Frauen meistens in Saris. Das Schmücken der Hände der Braut mit Henna (Mehndi) ist auch traditionell. Was im Westen das Übergeben der Ringe ist, ist in Indien das gegenseitige Übergeben einer Blumengirlande um den Hals, die später durch eine (Gold)Kette ersetzt wird (oft anstelle eines Eherings). Verheiratete Frauen tragen auch Zehenringe aus Silber. Als Gast bringt man immer ein Geschenk mit (meistens Geld/ Goldschmuck, Früchte) und alle Gäste sind bei der grossen Mahlzeit dabei.

Generell sind Zärtlichkeiten (zwischen Mann und Frau) in der Öffentlichkeit verpönt. Halten sich dagegen zwei Männer an den Händen, muss niemand auf falsche Gedanken kommen - dies gilt als Zeichen der Freundschaft.



Quelle: In Anlehnung an:

Interview mit P. Abel (Indische Herkunft), (01.04.2013)

Rosenwald, G. (2012). Indien – ein Riesenland erwacht zum Leben. Wissenswertes und Interessantes über Indische Geschichte, Kultur, Bildung, Weltanschauung u.v.m. (S. 87). Kerpen: Kohl Verlag.

Ouelle Bilder:

Bild "Braut": http://myhijab.info/how-to-wear-saree-picture-tutorial/

Andere: Fotographien Anna Abel

TANZEN, MUSIK, THEATER FILM (BOLLYWOOD)

Tanzen wird in Indien groß geschrieben und so gibt es acht klassische Tanzformen. Jede einzelne Form repräsentiert Kultur und Brauchtum einer bestimmten Region oder Menschengruppe. In der Hindu-Mythologie ist der Tanz eine heilige Handlung. So soll Shiva, der Gott der Schöpfung und Zerstörung, die Welt mit seinem Tanz zerstört und wieder erschaffen haben.

Ebenso spielt die **Musik** in Indien eine große traditionelle Rolle. Die indische Musik ist eine Mischung aus Volksmusik, populärer und klassischer Musik.



Genauso alt wie die Musik und der Tanz ist das indische **Drama** und das **Theater**. Ein Stichwort zu diesem Bereich ist **Bollywood**. Sholay, der finanziell erfolgreichste Bollywood-Film, brachte über 30 Millionen Euro ein.

Indien ist auch für die Erfindung von vielen Spielen wie **Schach** bekannt. Viswanathan Anand, geb. 1969 in Madras, Tamil Nadu, ist seit 2007 Weltmeister im Schach spielen.

Tanz und **Musik** sind in der indischen Kultur zentral. Alle machen mit beim Tanzen. Es gibt verschiedene Tanzstile. Auf Festen und Feiern (z.B. bei der Geburt eines Sohnes) wird auch getanzt.

Auch Filme prägen das Leben der Inder. Die indische Filmindustrie, bekannt als "Bollywood", (eine Mischung aus Bombay und Hollywood) ist weltweit bekannt. Bollywood Filme sind eine Mischung aus Action, Charme und ganz, ganz viel Gefühl. Neben einer guten Story gibt es ein Feuerwerk an Farbenpracht, Musik



und Tanz - garniert mit Gefühl und Herzschmerz. Die Filme zeigen den Subkontinent Indien



zwischen Tradition und Moderne - und geben auch dem Zuschauer im Westen Einblick in die indische Gesellschaft.

"Bollywood", ist auch in der Schweiz sehr präsent, sei es durch hiesige Filmaufnahmen oder Bollywood-Festivals, welche die epischen Filme und die indische Kultur feiern. Jeder Film hat viele Musik- und Tanzszenen (wie bei einem Musical). Viele Inder reisen auch auf den Spuren ihrer Film-Helden in die Schweiz.

Quelle: In Anlehnung an:

Interview mit P. Abel (Indische Herkunft), (01.04.2013)

Saul, L (2006). Das Bollywood Fanbuch. Augsburg: Verlagsgruppe Weltbild GmbH, S. 8+36.

Rosenwald, G. (2012). Indien – ein Riesenland erwacht zum Leben. Wissenswertes und Interessantes über Indische Geschichte, Kultur, Bildung, Weltanschauung u.v.m. (S. 87). Kerpen: Kohl Verlag.

Quelle Bilder:

Bild "Tanzgruppe (unten)": http://srijan.de/images/stories/Home/Srijan_Bollywoodneu.jpg

Andere: Fotographie Anna Abel

Sprache und Schrift haben sich vom Norden über den Süden des Landes ausgebreitet. Die älteste bekannte Schrift ist die der Induskultur. Die bereits 3000 v. Chr.

Nahezu jede Sprache hat auch ihr eigenes Schriftsystem. Während z.B. für Hindi

gemachten Aufzeichnungen konnten jedoch bis heute nicht entziffert werden. Die ältesten entschlüsselten Aufzeichnungen sind die der Brahmanen aus dem 5 Jh.

v. Chr.. Auch heute gibt es noch viele unterschiedliche Schriften.

SPRACHEN UND SCHRIFTEN

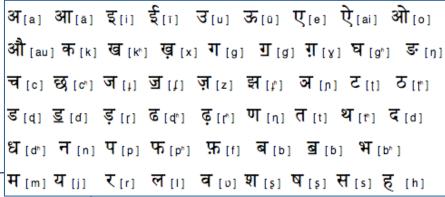
Es gibt 22 offizielle Amtssprachen und über 300 weitere Regionalsprachen.

- Hindi: Hauptsprache für 41% der Bevölkerung
- und Sanskrit eine gemeinsame Schrift verwendet wird, haben die Sprachen Telugu Englisch: wichtigste Sprache für nationale, politische, wirtschaftliche Kommunikation
- Regionalsprachen mit offiziellem Status (Bengali, Tamil, Malayalam, Punjabi, ...)

und Kannada ganz eigene Schriften.

Das Schriftsystem für das Hindi-Alphabet hat keine Gross- und Kleinschreibung und wird von links nach rechts geschrieben. Eine "Linie", verbindet die Buchstaben:"देवनागरी"

Auf Hindi heisst das Land Indien "Bharat".





Das Wort "Danke" wird einem eher selten entgegengebracht, stattdessen erntet man viel eher ein breites Lächeln. Wenn man eine Auskunft braucht (z.B. wo sich eine Sehenswürdigkeit befindet), wird einem aus Höflichkeit immer eine Auskunft/ Richtung gegeben, auch wenn die gefragte Person keine Ahnung hat. Vielleicht sucht man dann im Kreis herum.

Wörter mit Ähnlichkeiten in indischen Sprachen: Orange, Mango, Shampoo, Pyjama, Dschungel, Bruder, Mutter, Curry

Ein Missverständnis: "Tamil = aus Sri Lanka?" Im Süden Indiens sprechen viele Menschen Tamilisch auch ein Bundesstaat heisst Tamil Nadu (Land der Tamilen / Land der Tamilisch Sprechenden). "Tamil" ist also

eigentlich die Bezeichnung einer Sprache, nicht einer bestimmten Volksgruppe. Tamilisch sprechende Migranten, welche vor über Tausend Jahren von Indien nach Sri Lanka auswanderten, haben ihre Sprache bis heute beibehalten. Weil sie sich von den Singhalesen aus Sri Lanka abgrenzen wollen, nennen sich heute viele Menschen aus Sri Lanka "Tamilen", obwohl sie Sri Lanker sind. In Indien bezeichnen sich Tamilisch sprechende Menschen meistens einfach als Inder. Wenn man in der Schweiz einer Tamilisch sprechenden Person begegnet, muss sie deshalb nicht unbedingt aus Sri Lanka stammen. Die Person könnte auch aus Indien sein.

Quelle: In Anlehnung an:

Interview mit P. Abel (Indische Herkunft), (01.04.2013)

Rosenwald, G. (2012). Indien – ein Riesenland erwacht zum Leben. Wissenswertes und Interessantes über Indische Geschichte, Kultur, Bildung, Weltanschauung u.v.m. (S. 8, S. 87). Kerpen: Kohl Verlag.

Quelle Bilder:

Bild "Alphabet": http://www.learning-languages-fast.com/hindi-alphabet.html

Bild "Karte": http://img.indiaonline.in/iol/About/Profile/History/Relevance-of-Name//indian-map.jpg

BEGRÜSSUNGSRITUALE

Die Umgangsformen der indischen Kultur, zu denen etwa die Begrüssung, das Essen oder das Kopfschütteln gehören, werden oftmals auch ausserhalb Indiens mit dem Subkontinent assoziiert. Namaste (Hindi) oder Vanakkam (Tamilisch) "Guten Tag" passt immer - auch nachts.

Begrüßung

"Namaste" ist der häufigste Gruß in Indien. Dabei legt man die Handflächen aneinander, sodass die Fingerspitzen unter dem Kinn nach oben zeigen. Im Süden sagt man "Namaskaram". Auch ein "Hello" oder "Hi" ist gebräuchlich.

Höflichkeitsformen sind Titel wie "Shri" für einen Mann, "Shreemati" für eine verheiratete Frau, "Kumari" für eine unverheiratete Frau oder die Endung -ji hinter dem Nachnamen.

Bei gesellschaftlichen Anlässen hängt der Gastgeber den Gästen oft einen Blumenkranz um. Den sollte der Gast dann zum Zeichen der Demut abnehmen und in der Hand halten. Gäste, die zum Essen kommen, überreichen ihren Gastgebern meist Süßigkeiten, Blumen oder Früchte.

In der Geschäftswelt findet man auch häufig das Händeschütteln. Männer schütteln den Frauen die Hände nicht, ausser die Frau offeriert es zuerst. Es gibt keine Begrüssungsküsse oder Umarmungen in der Öffentlichkeit zwischen Männern und Frauen. Bei geschäftlichen Treffen wird immer zuerst über Familie und Bekannte gesprochen (Beziehung ist in Indien wichtiger als ein Business), erst nachher



über Geschäfte. Als Gast erhält man zur Begrüssung oft eine Blumengirlande um den Hals, die man aber aus Respekt gleich wieder abnimmt.

Menschen werden aus Respekt nicht mit ihrem Namen angesprochen sondern meist mit einem Titel oder mit einer Bezeichnung, welche die Beziehung zur Person offenlegt (z.B. "älterer Bruder", "Ehemann meiner jüngeren Schwester", "Mutter meines Vaters", …). Es gibt unzählige solche Begriffe für Familienbeziehungen. Enge Bekannte der Familie oder Gäste aus dem Ausland, welche zu Besuch sind, werden zum Beispiel oft auch "Tante" und "Onkel" genannt. Vor allem älteren Personen wird durch die Familienbezeichnung Ehre und Respekt erwiesen.

Quelle: In Anlehnung an:

Interview mit P. Abel (Indische Herkunft), (01.04.2013)

Rosenwald, G. (2012). Indien – ein Riesenland erwacht zum Leben. Wissenswertes und Interessantes über Indische Geschichte, Kultur, Bildung, Weltanschauung u.v.m. (S. 88). Kerpen: Kohl Verlag.

Quelle Bilder:

Bild "Gruss": http://southasiandiaspora.org/namaste-india/ Bild "Blumen": http://www.travelblog.org/Photos/3414074

INDISCHES ESSEN

Die sehr gesunde und nahrhafte indische Küche ist je nach Gebiet verschieden. Die Grundnahrungsmittel sind Reis (im Süden), Weizen (im Norden) und Hülsenfrüchte. Es werden viele schmackhafte und gesunde Gewürze gebraucht. Die Inder essen, vor allem zu Hause, mit der rechten Hand. Wenn man damit Schwierigkeiten hat, kann man einen Löffel verlangen. Da die linke Hand von Indern ausschliesslich zu hygienischen Zwecken gebraucht wird, sollte man es unbedingt vermeiden, andere Menschen mit der linken Hand zu berühren oder gar beim Essen die linke Hand zu benutzen. Wenn man zu Besuch kommt gilt es generell als unhöflich, angebotenes Essen oder Tee/Kaffee abzulehnen. Wenn Snacks angeboten werden (z.B. in kleinen Schüsseln), lehnt man zuerst dankend ab, um nicht gierig zu erscheinen. Wenn der Gastgeber dann zum zweiten



Mal die Snacks anbietet (was er immer tut), akzeptiert man. Wie zeigt man, dass man genug gegessen hat? Wenn der Teller ganz leer gegessen ist, wäscht man sich Hand über dem Teller



(ein Schüsselchen Wasser steht meist bereit). Manchmal ist der Teller auch ein Bananenblatt Wenn man darauf isst und genug hat, faltet man das Blatt von *oben nach unten* zusammen (Achtung: umgekehrt ist unhöflich und bedeutet, dass das Essen schlecht war). Meistens nimmt man aus Höflichkeit aber sowieso eine zweite Portion. Nach dem Essen zu rülpsen (oder auszuspucken) gilt als ganz normal oder sogar als Kompliment. Völlig unmöglich finden es Inder allerdings, wenn sich jemand bei

Tisch ins Taschentuch schnäuzt. Meistens sitzt man beim essen im Schneidersitz auf dem Boden. Die Füsse und vor allem die Schuhe gelten in Indien als unrein, weshalb man die Schuhe vor der Eingangstür stehen lässt und so Respekt vor dem Gastgeber zeigt. Beim Sitzen auf einem Stuhl sollte man die Beine nicht überkreuzen und damit nicht mit den Fusssohlen auf jemanden zeigen, vor allem nicht in Gegenwart älteren Personen. Viele Inder essen, schlafen und wohnen im gleichen Bereich im Haus, deshalb versucht man, ihn "rein" zu halten.

Quelle: In Anlehnung an:

Interview mit P. Abel (Indische Herkunft), (01.04.2013)

Rosenwald, G. (2012). Indien – ein Riesenland erwacht zum Leben. Wissenswertes und Interessantes über Indische Geschichte, Kultur, Bildung, Weltanschauung u.v.m. (S. 88). Kerpen: Kohl Verlag.

Quelle Bilder:

 $Bild\ {\it ``Thali''} in the Banane blatt'': http://bestnetguru.com/indiapage/banana_leaf_thali.jpg$

Andere: Fotographie Anna Abel

HEILIGE FLÜSSE UND KÜHE

Der heilige Fluss und die Kühe

Der Ganges – Fluss der Erlösung

Der Ganges ist der heilige Fluss der Hindus. An den Ufern des Flusses liegen zahlreiche Wallfahrtsorte. Das sind Städte mit einer besonderen religiösen Bedeutung. Die Hindus glauben daran, dass das Wasser des Ganges die Menschen von ihren Sünden reinigen kann.

Die heiligste Stätte des Hinduismus ist Varanasi (früher Benares). Insgesamt führen 47 hundertstufige Steintreppen zum Fluss hinab. Hier vollziehen die Hindus ihre Waschungen nach einem festen Ritual.

Auf den Verbrennungsplätzen am Ufer des Ganges werden die Toten verbrannt und die Asche anschließend in den Fluss gestreut. So werden die Toten ein Teil des ewigen Kreislaufes der Gewässer.



Die Bedeutung von Kühen in Indien

Früher hing das Überleben einer Familie oft von der Kuh ab. So lieferte sie nicht nur Ernährung und Bekleidung, sondern auch wertvollen Dünger, Behausung, Medizin und Arbeitskraft. Noch heute ist sie für viele arme Bauern in Indien das einzige Zugtier und damit die Stütze der Landwirtschaft. Für Millionen in Städten und Dörfern ist ihr Dung das wichtigste Heizmaterial für das tägliche Kochen.

Zum Bau der Häuser ist Dung in den Dörfern unerlässlich. Man mischt ihn auch dem Wasser bei, mit dem man Haus und Hof reinigt.

Mögen viele Menschen dies als unhygienisch und abergläubisch empfinden; so hat sich der Dung doch als sehr wirksames Insektizid und Desinfektionsmittel erwiesen. Entsprechende Produkte werden heute gewerbsmäßig hergestellt. Dung und Urin von Rindern setzt die traditionelle Volksmedizin Ayurveda seit langem gegen verschiedene Krankheiten ein.

Das Herumlaufen der Kühe in den Straßen, das Europäer an Indien als besonders typisch betrachten, hat einen einfachen Grund: Viele Bauern lassen ihre Kühe frei laufen, damit sie sich von Abfällen selbst ernähren. Dadurch erfüllen sie auch für das Gemeinwesen einen wichtigen Zweck.

Die Hindus schlachten keine Rinder, der Verzehr von Rindfleisch ist ein Tabu. Nach der Milchproduktion wird eine Kuh meist bis zu ihrem natürlichen Tod gefüttert. Doch viele Leute auf dem Land sind sehr arm. So kommt es vor, dass Bauern unproduktive Tiere bei einem "Unfall" sterben lassen oder sie für wenig Geld verkaufen. In einigen Gegenden in Indien gibt es sogenannte 'Gaushalas', Ställe, wo kranke oder alte Kühe bis an ihr Lebensende gefüttert werden. Wohlhabende unterstützen diese Ställe mit Spenden.

Quelle:

Rosenwald, G. (2012). Indien – ein Riesenland erwacht zum Leben. Wissenswertes und Interessantes über Indische Geschichte, Kultur, Bildung, Weltanschauung u.v.m. (S. 84). Kerpen: Kohl Verlag.

Quelle Bild: http://fairfoodforall.files.wordpress.com/2011/09/p1000426-version-2.jpg

PÜNKTLICHKEIT, KOPFSCHÜTTELN, BESUCH VON RELIGIÖSEN ORTEN



Kopfschütteln: "Nein" heisst "Ja". Schüttelt ein Inder auf eine Frage hin den Kopf, heisst das nicht "nein" sondern das Gegenteil. Je länger der Kopf hin und her schwingt, umso heftiger ist die wortlose Zustimmung und umso grösser die Auf-

merksamkeit.

Schuhe aus! In Tempeln, aber auch beim Betreten eines Privathauses zieht der höfliche Gast die Schuhe aus. Dies dient zum einen der Hygiene, zum andern dem Respektvor dem Hausherrn und der Religion.

Ein bisschen pünktlich reicht! Der Umgang der Inder mit Zeit ist komplett anders als im Westen.



Man sieht es zwar gerne, dass besonders Schweizer pünktlich sind, man nimmt es aber mit den Terminen nicht so genau. Hier ist noch etwas mehr dazu:

Tempelbesucher

Sie bekommen Safranpulver, heiliges Wasser aus dem Ganges und manchmal Speisen als Segen der Götter angeboten. Es gilt als unhöflich, diese Gaben abzulehnen. Frauen bedecken ihren Kopf, wenn sie einen heiligen Ort betreten.

Füße und vor allem Schuhe gelten den Indern als unrein. Bei traditionellen indischen Familien lässt man die Schuhe an der Eingangstür stehen. In Tempeln, Moscheen und sonstigen Heiligtümern ist das Zurücklassen der Schuhe am Eingang selbstverständlich.

Pünktlichkeit

Diese Tugend ist in Indien nicht besonders verbreitet. Wenn man also einmal länger auf jemanden warten muss, ist das nicht etwa eine persönliche Beleidigung.

Kopfschütteln

Das Hin- und Herwiegen des Kopfes, das leicht mit einem verneinenden Kopfschütteln verwechselt werden kann, bedeutet in Indien Zustimmung. Dieses hin und her Wippen mit dem Kopf ist in Wirklichkeit ein Zeichen der Zustimmung. Es bedeutet so etwas wie "ja, ich höre dir zu" oder "ja, du hast Recht".

Ein indischer Witz

Am Bahnhof in Delhi verpassen viele Menschen den Mittagszug nach Mumbai, weil er ganz ungewohnt nach Fahrplan um 12 Uhr losfährt. "Das gibt es doch nicht", beklagt sich ein Reisender beim Chauffeur, "Züge fahren in Indien doch *immer* mit Verspätung ab, warum ist er heute schon weg?" "Aber er war doch verspätet", antwortet der Chauffeur, "genau um 24 Stunden!"

Quelle: In Anlehnung an: Interview mit P. Abel, Indischer Herkunft (01.04.2013) Rosenwald, G. (2012). Indien – ein Riesenland erwacht zum Leben. Wissenswertes und Interessantes über Indische Geschichte, Kultur, Bildung, Weltanschauung u.v.m. (S. 88), Kerpen: Kohl Verlag.

3.3 Das religiöse Kastensystem

Auftrag:

Mögliche Titel in dieser Reihenfolge

Hinduismus, Was sind Kasten, Regeln im Kastensystem, Kastensystem heute, Freiheit für Dalits

Beständigkeit der Kasten, weil	Wandel der Kasten durch
– gegenseitige Hilfe und Anerkennung	 Modernisierung der Gesellschaft und
– Festhalten an Traditionen	westliche Einflüsse
– gemeinsame Interessenvertretung	– moderne Berufe und damit verbundene
gegenüber der Regierung	Aufstiegsmöglichkeiten
	– Großstadtleben

Quelle: Reinke, C., Sauerhorn, P. (2012). Infoblatt Kastensystem in Indien. *Klett Geographie Infothek*. [Online] Zugriff am 17.11.2012, http://www2.klett.de

3.4 Das Leben der Dalits

Auftrag Partnerpuzzle:

Bemerkungen:

- Für jede Frage ein/e Schüler/in bestimmen, die für die jeweilig Antwort im Plenum verantwortlich ist (während Expertenteam mitteilen). Antworten aus Text/ Grafiken/ Vorwissen aus den Filmen.
- Zum Film "Wer berührt die Unberührbaren? Mit 80.000 Fragen um die Welt" gibt es individuelle Antworten (je nach Fokus oder was die Schülerinnen und Schüler am meisten bewegt)

Was bedeutet die Tontasse?

Während vielen Jahren wurden Dalits gezwungen, aus Tontassen zu trinken. Diese Tontasse mussten sie danach zerschlagen. Der Grund: Verhindern, jemand anders aus einer höheren Kaste aus Versehen den Tontopf berührt oder gar daraus trinkt. Dadurch würde nämlich ein Hindu einer höheren Kaste "unrein" und müsste sich rituell wieder reinigen.

3.5 Frauen und Mädchen in Indien

Auftrag Partnerpuzzle:

Bemerkung:

Für jede Frage ein/e Schüler/in bestimmen, die für die jeweilig Antwort im Plenum verantwortlich ist (während Expertenteam mitteilen). Antworten aus Text/ Grafiken/ Vorwissen aus den Filmen.

Film "Abgetrieben, ausgesetzt, umgebracht - Mädchen in Indien unerwünscht" Individuelle Antworten. Beispiele:

- Familien haben lieber Söhne als Mädchen (Familienname, Sorgen für Eltern im Alter,...)
- Viel Mädchen werden ausgesetzt oder abgetrieben.
- Mädchen sind eine (finanzielle) Bürde, vor allem für arme Familien (Problem Mitgift).
- Arme Familien haben weniger Zugang zu medizinischen Einrichtungen
- Ungleichgewicht Frauen/Männer führt zu Problemen.
- Mädchen werden oftmals sehr jung verheiratet.
- Traditionelle Ansichten auf dem Land/ mangelnde Bildung: Traditionen halten sich trotz Gesetz gegen Kinderehen

Modul 3: Zusatz

Befreiung aus dem Armutszyklus

Auftrag 1:

- Höre der Geschichte zu und stelle die Informationen in einem Kreislauf/ Netzplan grafisch dar.
- Vergleicht eure Darstellungen. Welche Ergänzungen könntest du noch machen?



Quelle Bild: Fotographie Anna Abel

Auftrag 2:

• Sammelt Ideen, wie Dalits aus dem Armutszyklus befreit werden könnten!



Quelle Bild: http://www.thetimes.co.uk/tto/multimedia/archive/00396/101289956_India_396572c.jpg

Info

Der Kreislauf der Armut

Unter dem Teufelskreis der Armut oder dem Armutskreislauf meint man die gegenseitig bedingenden und verstärkenden Ursachen und Folgen von Armut. Armut ist ein vielschichtiges Problem. Manchmal hat Armut nur eine einzelne Ursache – beispielsweise die Arbeits-losigkeit, oder eine abgebrochene Schulbildung – aber zahlreiche Konsequenzen. Einige Folgen dieser Armut können die Armut weiter verstärken, oft sogar fortdauern lassen. Dadurch finden Betroffene oft nicht ohne Hilfe von aussen den Weg aus dem Armutskreis.

Quelle: Adaptiert aus:
World Vision Institut für Forschung und
Innovation. [Online] Zugriff am
28.03.2014,
http://armut.de/aspekte-der-armut_derteufelskreis-der-armut.php

Lösungen "Befreiung aus dem Armutszyklus"

Auftrag 1:

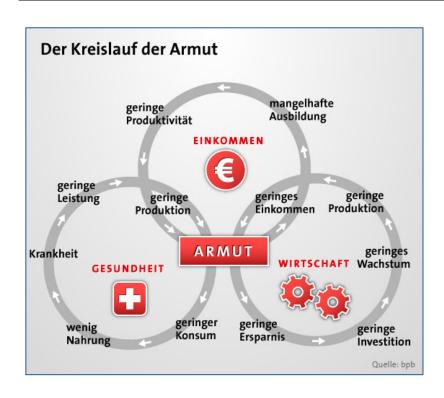
Bemerkung:

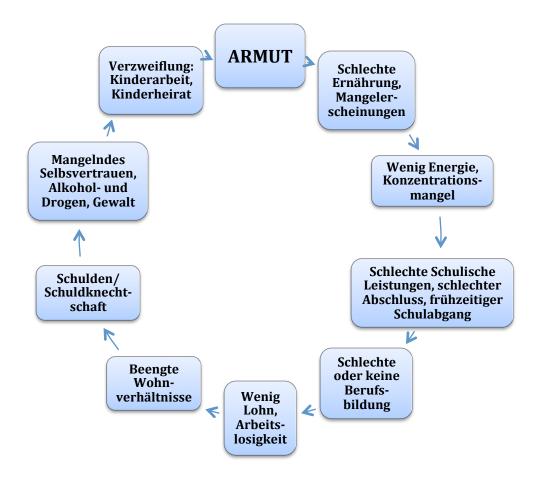
Es geht darum, den Armutskreis darzustellen. Mögliche Armutskreisläufe: siehe Grafiken (Anpassung Schwierigkeitsgrad an die Klasse). Zum Ergänzen: Verbindungen einfügen; Rückkopplung, Verstärkung & Abschwächung in einem System zeigen

Text zum Vorlesen

Hallo, ich bin Ladli. Ich bin 13 Jahre alt und komme aus Südindien. Ich habe fünf Schwestern und zwei Brüder. Meine Familie ist sehr arm, wir haben keine Mitspracherechte im Dorf, denn wir gehören zu den Dalits. Mein Vater arbeitet in einer Fabrik und meine Mutter geht betteln, aber das Geld reicht nicht. Wir haben nicht genug zu Essen und ich habe oft Hunger. Meine Schwestern sind auch unterernährt. Dadurch habe ich keine Energie und kann mich in der Schule nicht gut konzentrieren. Oft müssen wir auch der Schule fernbleiben, um betteln zu gehen. Jetzt kann ich mit meinen schulischen Leistungen nicht mehr Mithalten. Weil das Geld knapp ist können wir Mädchen nun gar nicht mehr in die Schule, nur meine Brüder gehen noch dorthin. Ohne Schulabschluss kann ich keine Berufsausbildung machen und habe schlechte Aussichten auf einen guten Job. Jetzt habe ich nur die Möglichkeit für eine schlecht bezahlte Arbeit. Ich gehe nun mit meiner Mutter betteln, und dazwischen koche, putze, wasche ich noch für einen andere Familie. Ich sorge auch für meine anderen Schwestern. Weil wir arm sind wohnen wir auch nur in einer kleinen Blechhütte mit einem Raum. Das gibt oft Streit und mein Vater trinkt dann viel Alkohol. Jetzt hat mein Vater die Arbeitsstelle verloren, weil er einen Unfall hatte. Damit er zum Arzt konnte, hat sich Vater Geld vom Landbesitzer ausgeliehen. Jetzt kann er den Kredit wegen der riesigen Zinsen nicht zurückzahlen. Jetzt muss ich auf das Feld um als Tagelöhnerin zu arbeiten. Aber alles, was ich verdiene, geht an den Landbesitzer zurück, um die Schulden zu bezahlen. Wir stehen in seiner Schuld. Ich hoffe wir können die Miete bald noch bezahlen. Ich möchte nicht auf der Strasse leben. Nun hat mein Vater gesagt, dass er mich vielleicht bald verheiraten wird. Dann muss er nicht mehr für mein Essen sorgen. Aber weil wir den Brautpreis nicht bezahlen können, den die Familie der Braut an den Bräutigam zahlen muss, werde ich dann vielleicht einfach als Hilfskraft verkauft. Ich habe gehört, es werden immer wieder Mädchen an ältere Männer verkauft, die dann verheiratet werden und als Dienerinnen im Haus arbeiten müssen. Ich hoffe nicht, dass ich das muss. Ich hoffe meine Familie bleibt zusammen. Ich möchte auch Mitspracherechte haben. Ich möchte wieder zur Schule gehen.

Quelle: Eigenproduktion Anna Abel





Quelle Bilder:

Bild "Einfacher Wirkungskreislauf": Eigenproduktion Anna Abel Bild "Differenzierter Kreislauf": Aktion Deutschland hilft. [Online] Zugriff am 31.03.2014, http://www.aktion-deutschland-hilft.de/de/fachthemen/armut/der-teufelskreis-der-armut/

Modul 4: Indien - Wirtschaft

4.1 Entwicklung der Wirtschaft Indiens

Lernziel: Du kannst Merkmale der Entwicklung der Wirtschaft Indiens (z.B. Softwareindustrie) erklären und Auswirkungen auf die Besitzverhältnisse (Armut / Reichtum) der Menschen erläutern



Quelle: 20 Minuten (15.03.2012). Inder haben mehr Handys als Toiletten. 20 Minuten, Ausland.

Auftrag:

· Lies den Text zur Wirtschaft Indiens. Notiere dir mögliche Antworten auf die drei Fragen.



Quelle Bild: Fotographie Anna Abel

a) Nenne und beschreibe die Gegensätze in Indien.

b) Indien ist eine der grössten Industrienationen der Welt, gilt aber trotzdem als arm. Erkläre!

c) Vergleiche das Budget von einem Softwareentwickler und einer Reinigungs-Fachperson in Indien. Welche Auswirkungen hat dies auf den Alltag der Menschen?

Aufbruch in die Moderne: Wirtschaft

Das Leben in Indien wird durch krasse soziale und wirtschaftliche Gegensätze geprägt. Mittlerweile hält Indien den 10. Platz der Industrieproduktion der Erde, obwohl es immer noch als armes Land gilt. Das

M2 Am IT-Park in Bengalaru (Bangalore, Indien)



grosse Angebot billiger Arbeitskräfte wirkt sich wirtschaftsfördernd aus. Das Land exportiert Getreide, aber Unterernährung ist ein grosses Problem. Das Land exportiert Fahrzeuge, obwohl in vielen Landesteilen der Ochsenkarren das häufigste Transportmittel ist. Die Industrie boomt vor allem in der Luft- und Raumfahrtechnik, in der Atomtechnologie, Biotechnologie und der Softwaretechnik. Allerdings ist Indien auch einer der grössten Empfänger von Entwicklungsgeldern.

Bangalore, die Hauptstadt des Bundesstaates Karnataka,

hat sich zum Zentrum der Computer- und Luftfahrtindustrie Südasiens entwickelt und
gilt als das "Silicon
Valley" Indiens.
Die Stadt lockt mit
attraktiven Jobs

und mit hoher Lebensqualität. Doch während in klimatisierten Bürohochhäusern aus Glas Software für die ganze Welt programmiert wird, fahren unten auf löchrigen Strassen Ochsenkarren träge das Gemüse zum Markt oder die Ziegel zur Baustelle. So zeigt sich: Indien hat zwei Gesichter. Das eine steht für jahrhundertealte Tradition, das andere für atemberaubende Modernität.

Ausgebildete indische Spezialisten sind im Ausland gefragt, aber nur wenigen Menschen steht ein solcher Bildungsweg an Eliteschulen offen. Trotz Versuchen der Regierung, Ausbildungs- und Arbeitsplätze für Benachteiligte zu reservieren, reicht dies nicht aus, um Chancengleichheit zu schaffen. Viele Inder versuchen daher, eine Arbeitsstelle im Ausland zu bekommen. Zielregionen sind die Länder der arabischen Halbinsel, aber auch die USA, Kanada und Australien. Im Jahr 2011 waren etwa die Hälfte der indischen Bevölkerung (52%) in der Landwirtschaft tätig, ein Drittel (34%) im Dienstleistungssektor und ein Siebtel (14%) in der Industrie.

Quelle: In Anlehnung an:

Davanzo, E., Essig, M, Flury, P. (2011). *Diercke Geographie. Das Schweizer Geographiebuch für die Sekundarstufe 1.* (S. 244). Braunschweig: Bildungshaus Schulbuchverlage, Westermann GmbH.

Rosenwald, G. (2012). Indien – ein Riesenland erwacht zum Leben. Wissenswertes und Interessantes über Indische Geschichte, Kultur, Bildung, Weltanschauung u.v.m. (S. 85). Kerpen: Kohl Verlag.

Quelle Bild: Fotographie Anna Abel

Berufsgruppe	Verdienst pro Monat
Software- entwickler	40 000 Rs
Ingenieur	35 000 Rs
Arzt	30 000 Rs
Hochschullehrer	20000 Rs
Lehrer	13 000 Rs
Mechaniker	11000 Rs
Krankenpfleger	8 000 Rs
Koch	6 000 Rs
Reinigungs- personal	4000 Rs

Bedarfsgruppe	Durchschnitts- preis
1 kg Reis	18 Rs
1 kg Rindfleisch	85 Rs
1 Fl. Mineral- wasser	15 Rs
1 Essen im Restaurant	40 Rs
Buskilometer	1 Rs
Taxikilometer	10 Rs
Friseurbesuch	50 Rs
Mietwohnung (25 m ²)	7 500 Rs

M1 Durchschnittliche Nettoverdienste für Angestellte und Lebenshaltungskosten in Bangalore (in Rupien/Rupees [Rs] 2010; 46 Rs entsprechen 1 CHF)

4.2 Kinderarbeit in Indien

Lernziel: Du kannst die Problematik der Kinderarbeit und Schuldknechtschaft in Indien beschreiben



Moderne Sklaverei und Menschenhandel sind weit verbreitet in Indien. Die grosse Mehrheit der Opfer sind Dalits (Unberührbare) und Leute aus der Stammesbevölkerung.

Quelle Bild "Sklaverei": http://www.dalitfreedom.ch/index.php?option=com_content&view=article&id=84&Itemid=106

Auftrag 1:

• Schaue einen Filmausschnitt zur Kinderarbeit an. Überlege dir mögliche Antworten auf die zwei Fragen: Was fehlt den Kindern, die ab 6 oder 8 Jahren arbeiten müssen?

Welche Aussichten haben sie für die Zukunft?

Quelle Film:

- "Kinderarbeit in Indien (Steinbruch)" (2:37′) http://www.youtube.com/watch?v=oMgivy74mM8
- "Kindersklaven in Indien!" (ARD einsfestival, Teil 1, 6:26') http://www.youtube.com/watch?v=kpt-dZp7iZM

Auftrag 2:

- Lies den Zeitungsbericht "Kinderarbeit in Indien". Vergleicht zu zweit euren Tagesablauf mit dem eines Kinderarbeiters!
- Zusatzauftrag: Lies die Geschichten von **Manjula**, **Sunita** oder den **Bettelkindern**. Stelle Vergleiche zu deinem eigenen Leben auf!

Kinderarbeit in Indien

Indien hat weltweit den höchsten Anteil arbeitender Kinder. Schätzungen reichen von 17.5 bis zu 44 Millionen Kindern zwischen fünf und 14 Jahren. Die ärmsten sind die Strassenkinder, oft Dalits.

An Gesetzen zum Verbot von Kinderarbeit mangelt es in Indien nicht, doch mit der Umsetzung hapert es gewaltig. Die meisten Kinderarbeiter stammen aus Familien, die vom Land zugewandert sind, um in der Stadt Arbeit zu finden. Mindestens jeder dritte Inder lebt unter der Armutsgrenze, und die Kinder helfen mit, das Überleben der Familie zu sichern. Armut ist aber auch eine Folge von Kinderarbeit. Weil die Kinder keine Schule besuchen konnten, sondern arbeiten mussten, verdienen sie als Erwachsenen zu wenig, um ihre Familie ernähren zu können.

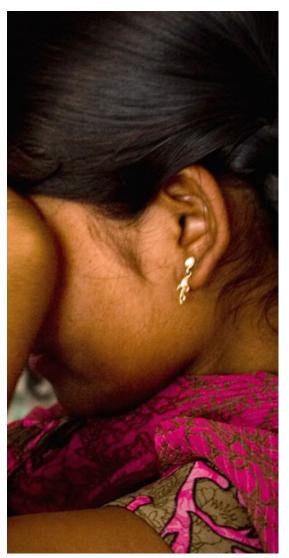
Am bekanntesten ist die Kinderarbeit in der indischen Textilindustrie, in Steinbrüchen und in der Feuerwerksproduktion. Ein Beispiel: bis zu 150'000 Kinder arbeiten in der indischen Teppichindustrie in "Schuldknechtschaft". Das heisst, sie müssen unter sklavenähnlichen Bedingungen die Schulden der Familie beim Arbeitgeber abarbeiten, oft 12-14 Stunden am Tag. Ob sie nun Teppiche knüpfen, Steine schlagen, in den Städten Abfälle nach Verwertbarem durchsuchen oder als Hausangestellte leben - langfristige Schäden sind die Folge. Warum ändert sich wenig? Die Vorteile für die Arbeitgeber sind gross: Die Beschäftigung der Kinder gilt als sehr viel billiger und damit gewinnbringender. Kinder können zu wesentlich niedrigeren Löhnen als Erwachsene und für eine längere Tageszeit arbeiten. Kinder gründen keine Gewerkschaften.

Viele Produkte aus der Kinderarbeit, etwa Kleider, Geschenkartikel oder Feuerwerkskörper, werden über Mittelmänner an internationale Firmen weltweit weiterverkauft. Die Produkte landen dann auch in Europa und in Schweizer Haushalten, denn meistens fehlen strenge Kontrollen.

Quelle: In Anlehnung an:

Rosenwald, G. (2012). Indien – ein Riesenland erwacht zum Leben. Wissenswertes und Interessantes über Indische Geschichte, Kultur, Bildung, Weltanschauung u.v.m. (S. 86). Kerpen: Kohl Verlag.

इunita's geschichte



Sunita* wurde als Dienstmädchen nach Delhi verkauft, wurde von den Menschenhändlern sexuell missbraucht und von ihren "Arbeitgebern" geschlagen. Es fing alles damit an, dass ihr eine Frau sehr aufdringlich immer wieder eine Stelle für sechs Monate als Gärtnerin in Delhi anbot. Sie versprach ihr ein Vermögen dafür. Mindestens fühlte es sich für eine total verarmte Familie wie die ihre wie ein Vermögen an. Sunitas Familie war nämlich wegen religiösen Unruhen und Gewalt aus ihrer Heimat Orissa (Odisha) vertrieben worden. Rückblickend betrachtet sollte Sunita damals eigentlich gemerkt haben, was abläuft. Aber das ist im Nachhinein leicht zu sagen. Eines führte zum anderen, und ehe sie sich's versah sass Sunita mit ihrer älteren Schwester und zwei Freundinnen im Zug nach Delhi.

Sunita ist 16 Jahre alt, aber sie ist zierlich und sieht daher viel jünger aus. Ein paar Tage nach ihrer Ankunft in Delhi landeten die vier Mädchen im Haus von Divanshu, der die Arbeitsvermittlungsagentur führte. Die Arbeit als Gärtnerin war auf seltsame Weise bereits nach zwei Tagen beendet. An diesem Abend musste Sunita die sexuellen Belästigungen von Divanshu abwehren, während die drei anderen Mädchen von dessen Freunden mitgenommen und vergewaltigt wurden. Die folgende Woche war ein Albtraum. Während ihre Schwester und ihre Freundinnen einen Platz als Dienstmädchen bekamen, wurde Sunita weiterhin von Divanshu belästigt. Darum war es eine grosse Erleichterung, als sie eine Stelle als Haushälterin bei Jolly und seiner Familie bekam. Sie konnte nicht ahnen, dass es noch schlimmer kommen sollte.

Sunita wurde gezwungen, jeden Tag von fünf Uhr morgens bis Mitternacht zu arbeiten, ohne Pausen oder freie Tage. Sie lebte von nur zwei Chapattis pro Tag - ausser wenn sie Glück hatte und die Reste vom Abendessen bekam. Sie wurde stän-

dig von Jolly's Frau wegen Kleinigkeiten oder manchmal auch ohne jeglichen Grund geschlagen und gescholten. Sie bekam keinen Lohn. Als sie auch noch von Jolly's Sohn sexuell belästigt wurde, realisierte Sunita, dass sie von einem Albtraum in eine noch schrecklichere Situation geraten war. Sie versuchte davonzulaufen, wurde aber gefasst und wieder ins Haus zurückgebracht.

Sechs Monate später gelang es Sunita, ihrer Mutter Hasina eine Nachricht zu schicken. Es war ihr erster Kontakt. Ein Monat später wurde Sunita gerettet und konnte ihre Mutter wieder in die Arme schliessen. Es war ein sehr emotionaler Moment, voller Tränen des Glücks, der Erleichterung und auch des angestauten Schmerzes.

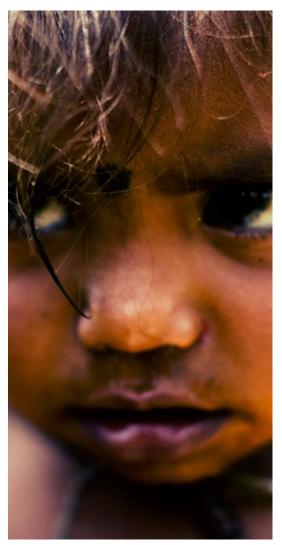
Obwohl die Polizei nicht bereit war, die Anklage gegen Divanshu zu verfolgen, hat Sunita mittlerweile eine Kompensation bekommen für die Löhne, welche ihr nie ausbezahlt wurden. Nach mehreren Monaten in einer unserer Anlaufstellen kann Sunita nun eine Kosmetikausbildung absolvieren und ihren eigenen Schönheitssalon führen.

Dalit Freedom Network hat das Ziel, dem Menschenhandel mit Dalits in Indien ein Ende zu setzen.

* Das ist eine wahre Geschichte, aber die Namen wurden geändert. Die Geschichte wurde von Joseph D' Souza erzählt, dem internationalen Präsident von Dalit Freedom Network, und sie erschien in 'Slavery Now and Then' von Danny Smith.

Quelle: Dalit Freedom Network Schweiz. [Online] Zugriff am 15.03.2014, http://www.dalitfreedom.ch/index.php?option=com_content&view=article&id=179&catid=65

लकाjula'इ geschichte



Seit sie 4 Jahre alt ist, begleitet Manjula* ihre Mutter jeden Morgen um 5 Uhr in die Zündholzfabrik in Sivakasi (Tamil Nadu, Indien). Mit viel zu wenig Schlaf und ohne Rücksicht auf ihre Gesundheit arbeiten die beiden in schrecklichen, gefährlichen Bedingungen für nur einige Rappen pro Tag.

Jeden Monat erlebt Manjula, wie Mitarbeiter durch gefährliche Chemikalien oder Explosionen verletzt werden. Sie arbeitet hart, v.a. aus Angst vor den Schlägen, welche sie erhält, wenn sie ihre Quote nicht erfüllt.

Heute ist Manjula 12 Jahre alt. Leider muss nun Kavitha, ihre jüngere Schwester, auch in der Zündholzfabrik arbeiten. Ihre Eltern leben in einem nie endenden Kreislauf der Verschuldung. Manjula und Kavitha sind Teil des Preises, mit welchem diese Schulden zurückbezahlt werden.

Die Narben auf ihren schwächlichen, unterernährten Körpern erzählen von der verlorenen Kindheit und Freiheit der Mädchen. Welche Hoffnung haben sie auf eine bessere Zukunft?

Manjula ist nur eines von Millionen Kindern in Schuldknechtschaft im heutigen Indien. Wie Manjula sind neun von zehn Dalits. Man findet sie in Ziegelbrennereien, in Seidenfabriken, auf den Feldern oder in vielen anderen Branchen. Oft arbeiten sie unter gefährlichen Bedingungen während langer Stunden, zudem sind sie psychischem und körperlichem Missbrauch ausgesetzt und leben unter ständigem Risiko von Krankheiten und Unfällen. Sie arbeiten, um Familienschulden abzuzahlen. Viele werden für den Rest ihres Lebens so arbeiten, um ihre Schulden zu tilgen. Einige von ihnen wurden von ihren Eltern sogar dem Grundbesitzer oder Fabrikeigentümer verkauft.

Dalit Freedom Network setzt sich dafür ein, dass die Sklaverei der Dalits in Indien abgeschafft wird.

* Das ist eine wahre Geschichte, aber die Namen wurden geändert. Die Geschichte wurde von Joseph D' Souza erzählt, dem internationalen Präsident von Dalit Freedom Network, und sie erschien in 'Slavery Now and Then' von Danny Smith.

Quelle: Dalit Freedom Network Schweiz. [Online] Zugriff am 26.03.2014, http://www.dalitfreedom.ch/index.php?option=com_content&view=article&id=205:manjulas-geschichte&catid=65:stories<emid=404

bettelkinder

In Indien werden hunderttausende von Kindern zum Betteln gezwungen, oft durch skrupellose Mafia-ähnliche Banden. Viele der Kinder werden an Banden verkauft, einige werden entführt oder aus Verzweiflung von ihren eigenen Familien verkauft. Andere Familien werden getäuscht oder betrogen. Jedes Jahr fallen ca. 44'000 Kinder in die Hände von solchen Bettler-Banden.

Viele der Kinder werden absichtlich verstümmelt, wie es der Oscar-prämierte Film "Slumdog Millionaire" so eindrücklich darstellt. Arme und Beine werden amputiert, andere werden grausam blind gemacht. Die Banden giessen auch Säure auf die Körper der Kinder, was eiternde Wunden zurücklässt. Je mehr die Kinder gequält und verkrüppelt werden, desto mehr Mitleid erregen sie beim Betteln. Den Kindern werden bestimmte Verhaltensweisen beigebracht und sie werden trainiert, auf die richtigen Leute zuzugehen, um noch mehr Geld einzubringen. Es gibt auch viele Bettelkinder, welche nicht verstümmelt wurden, aber diejenigen mit den schlimmsten Verletzungen bringen am meisten Geld. Solch ein Betrag kann bis zu zehn mal so viel sein wie Millionen von Inder pro Tag zum Überleben brauchen. Natürlich sehen die Kinder nichts von diesem Geld; es geht an den Banden-Boss. Wenn ein Kind das geforderte Tagesziel nicht erfüllt, wird es geschlagen und gequält.

Viele Bettelkinder sind abhängig von Alkohol, Lösungsmitteln oder von charras (starkes Afghanisches Haschisch, welches oft mit Opium vermengt wird). Das hilft den Kindern zu vergessen, in welch schrecklicher Lage sie sind, macht es den Banden aber auch leichter, sie unter Kontrolle zu halten.

Verstümmelte Bettelkinder haben Angst, die Wahrheit zu sagen – sie sagen, dass ihre Arme und Beine einfach verschwunden seien oder dass sie einem Unfall hatten. Die Bettel-Mafia verdient mehr als 30 Millionen Franken im Jahr, und dieses Geld verleiht ihnen zusätzliche Macht. Indem der Banden-Boss die richtigen Leute besticht, kann er sicherstellen, dass er für seine Verbrechen nicht belangt wird und dass Anklagen bei der Polizei nichts bewirken. Sogar wenn Kinder von der Strasse genommen und in Heimen platziert werden, geschieht es oft, dass sie wiederum verkauft werden und erneut auf der Strasse beim Betteln landen.

Diesem grausamen Geschäft fallen meist Kinder aus Dalit-Hintergrund (Unberührbare) oder Kinder von Stammesangehörigen (Adivasis) zum Opfer - oft aufgrund ihrer Armut und ihrem tiefen gesellschaftlichen Status.

Dalit Freedom Network hat das Ziel, der Ausbeutung von Kindern durch die Bettel-Mafia in Indien ein Ende zu setzen.

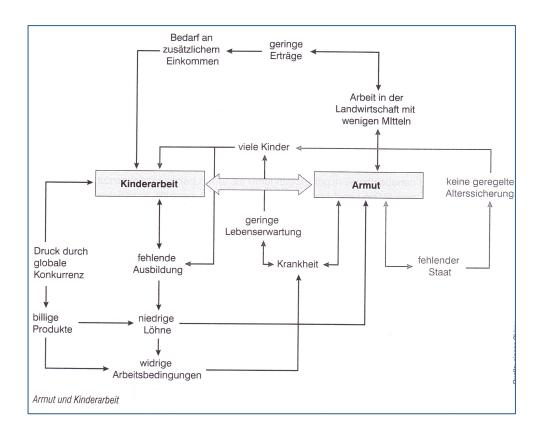
Quelle: Dalit Freedom Network Schweiz. [Online] Zugriff am 15.03.2014, http://www.dalitfreedom.ch/index.php?option=com_content&view=article&id=93:bettelkinder&catid=42:slavery&Itemid=106



Zusatzauftrag:

Zusammenhänge von Kinderarbeit und Armut

- Erklärt die Problematik der Kinderarbeit in Indien im Zusammenhang mit der Armut. Sucht auch Zusammenhänge zu eurem eigenen Leben. Gebraucht dazu den Netzplan.
- Lest die zwei Beispiele von Lagani und Jupalli aus Indien. Markiert die Bereiche im Netzplan, die auf sie zutreffen.
- Macht Vorschläge, was man gegen die Kinderarbeit tun könnte



Kinderarbeit in Indien: zwei Beispiele

Lagani ist 11 Jahre alt und lebt im Distrikt Sasaram im indischen Staat Bihar. Sie arbeitet in einer Ziegelbrennerei, ersetzt dort ihre Mutter, die erkrankt ist. Laganis Bruder hatte 10.000 Rupien vom Fabrikbesitzer ausgeliehen und Laganis Wochenlohn von 50 Rupien dient nun mit dazu, diese Schuld zu begleichen. Lagani arbeitet von 5 Uhr früh bis spät abends, und muss danach noch im Haushalt helfen. Die nächstgelegene Schule ist eine Stunde zu Fuß von ihrem Zuhause entfernt.

Jupalli Bhaskar ist 13 Jahre alt und lebt im Staat Andhra Pradesh. Er ist, wie sein Vater, Landarbeiter und arbeitet in Schuldknechtschaft. Für die Hochzeit von Jupallis Schwester hatte der Vater 10 000 Rupien geliehen, und weitere 7 000 zur Verarztung, als er von einem Hund gebissen wurde. Seitdem arbeitet Jupalli von morgens fünf bis abends sieben Uhr. Er reinigt die Tierställe des Landbesitzers, schneidet Futter, schafft Wasser herbei und arbeitet auf den Feldern. Als Lohn erhält er jeden Monat fünf Krüge mit Reis.

Quelle: Reuschenbach, M. (2010). No excuse! Armut gibt es überall! Kennzeichen und Ausprägungen von Armut in Industrie- und Entwicklungsländern. *Geographie heute* (281/282), 45.

4.3 Globale Warenströme - Made in India

Lernziel: Du kannst globale Zusammenhänge am Beispiel der Kleidungsindustrie darstellen und mit deinem eigenen Konsumverhalten in Verbindung bringen

Auftrag 1:

- Macht eine Umfrage in der Klasse:
 - a) Worauf schaust du keim Kauf von Kleidern (Preis? Marke? Herstellungsbedingungen?)
 - b) Wenn du wüsstest, dass ein Kleidungstück mit Kinderarbeit gemacht wurde, würdest du es trotzdem kaufen? Wenn ja, warum? Wenn nein, warum nicht?
 - c) Findest du, du könntest etwas gegen Kinderarbeit tun? Wenn ja, was?

Kindersklaven in Indien: Skrupellose Modefirmen

Dienstag, 18. März 2008, 21:05 Uhr (11 Minuten)



«Kassensturz» zeigt aufrüttelnde Aufnahmen aus indischen Näh-Ateliers: Kindersklaven schuften bis spät in die Nacht für die Kollektionen internationaler Modeunternehmen.

Eine Umfrage unter 50 Firmen zeigt: Viele tun zu wenig gegen Kinderarbeit. Bei Billigmodeketten ist Vorsicht angebracht.

Quelle Bild: http://www.srf.ch/konsum/themen/arbeit/ kindersklaven-in-indien-skrupellosemodefirmen

Auftrag 2:

• Schaue den Beitrag zum Kassensturz "Kinderarbeit in Indien: Skrupellose Modefirmen" an.
Überlege dir: Was betrifft dich persönlich am meisten? Was hat dies mit deinem eigenen Leben und deinem Konsumverhalten hier in der Schweiz zu tun?

Du kannst dir hier einige Notizen machen:

Tipp: www.cleanclothes.ch

Das internationale Kampagnen-Netzwerk der «Clean Clothes Campaign (CCC)» erhöht mit Unterstützung der Konsumentinnen und Konsumenten den Druck auf die grossen Markenfirmen und Verteiler, Textilien fair und sauber zu produzieren.

Modul 4: Begleitkommentar und Lösungen

4.1 Entwicklung der Wirtschaft

Bemerkung:

Diverse Antworten sind möglich, es geht vor allem darum, zu zeigen, dass nicht alle gleich vom Wirtschaftswachstum profitieren und die Gegensätze enorm gross sind.

4.2 Kinderarbeit in Indien

Auftrag 1:

Bemerkung:

Die Quelle zum Film "Kinderarbeit in Indien (Steinbruch)" konnte trotz intensiver Nachforschung leider nicht gefunden werden. (Film: http://www.youtube.com/watch?v=oMgivy74mM8)

Den Kindern fehlt.....

Zeit zum Spielen oder Freizeit Der regelmässige Schulbesuch, also Bildung. Schutz vor Ausbeutung Wahrung ihrer Rechte

Aussichten für die Zukunft:

Da sie keine Schule besuchen und auch keine Berufsausbildung machen, sind ihre Aussichten für eine bessere Zukunft schlecht.

Auftrag 2:

Tagesablauf

Der Tagesablauf ist Individuell.

Kindersklave: 10-18 Stunden arbeiten, 1 Mahlzeit/Tag, Keine Freizeit, Arbeit von morgens bis abends, Arbeit zuhause (putzen, kochen, Wasser holen, waschen, auf die jüngeren Kinder aufpassen,...)

Was könnte man gegen Kinderarbeit tun?

Beispiele:

Im Bereich Staaten, NGO's Entwicklungszusammenarbeit, Firmen,... (Firmen zu mehr transparenten Kontrollen zwingen, Gütesiegel, Importregelung von Produkten, Kampf gegen die Korruption von Beamten, Mikrofinanzprojekte ohne Wucherzinsen, Existenzsichernde Löhne, Gewerkschaften, Arbeiter/Kinder über ihre Rechte aufklären, Schulbildung)

Im Bereich Persönliches Engagement (Informationsstände, Projekte vorstellen, Geldsammelaktion, bewusster Konsum,...)

4.3 Globale Warenströme

Auftrag 1:

Bemerkung:

Hier könnte auch wieder auf den Beginn der Unterrichtseinheit "Die Reise eines T-Shirts" in Modul 1 hingewiesen werden, um einen thematischen Kreislauf zu schliessen.

Auftrag 2:

Text zum Film

Kindersklaven in Indien: Skrupellose Modefirmen

11 min, aus Kassensturz vom 18.3.2008

Bald ist Frühling: seit Wochen locken Schaufensterpuppen mit neuen Kollektionen. Immer häufiger lassen Modehäuser in Billiglohnländern produzieren. Über 100'000 Tonnen Kleider haben Firmen letztes Jahr importiert, fast die Hälfte davon kommt aus Asien.

Unerbittlicher Preiskampf

Der Konkurrenzkampf in der Kleiderindustrie ist unerbittlich. Stefan Indermühle von der Nonprofitorganisation «Erklärung von Bern» setzt sich seit vielen Jahren für die Rechte der Näherinnen und Näher ein. «Es tobt ein brutaler Preiskampf auf dem Markt. Man muss sich bewusst sein, dass dieser Preiswettbewerb auf dem Buckel der Schwächsten ausgetragen wird», sagt Indermühle.

New Delhi ist eines der grossen Textilindustriezentren Indiens. In den Hinterhöfen filmt ein Reporterteam des deutschen WDR unzählige stickige Nähateliers. Sie nehmen Aufträge entgegen, die Kleiderfabriken in Spitzenzeiten nicht bewältigen können. Viele Arbeiter sind deutlich unter 14 Jahre alt. Es sind Kindersklaven. Von Banden verschleppt, schuften sie fast Tag und Nacht in engen Kellerräumen – ohne Lohn.

Zusammengepfercht müssen sie auch schlafen und essen. Kinderarbeit – ein Problem, das nur schwer aus der Welt zu schaffen ist: Im Jahr 2000 filmte «Kassensturz» im indischen Tirupur Kinder, die bis spät in die Nacht für Jumbo und Vögele gearbeitet haben. Inzwischen engagiert sich Vögele stark gegen Kinderarbeit. Jumbo verkauft heute keine Kleider mehr.

Verworrene Handelswege

Kaum ein Konsument würde wissentlich Kleider kaufen, die von Kinderhänden genäht worden sind. Aber: Nur ein Label, Max Havelaar, garantiert kinderarbeitsfreie Kleider und einzig Migros, Manor, Switcher und La Redoute verkaufen sie. Das Problem: Häufig ist unklar, wo die Kleider produziert werden. Die internationalen Handelswege sind verworren. Die Gefahr ist gross, dass Kinder die Kleider nähen.

«Kassensturz» befragte 50 Kleiderläden und wollte wissen, was sie gegen Kinderarbeit tun. Verbieten sie ihren Lieferanten Kinderarbeit? Verlangen sie soziale Standards? Führen sie in den Fabriken unabhängige Kontrollen durch? Gleichgültig gegenüber Kinderarbeit gab sich Kookaï – auf unsere Fragen erhalten wir keine Antwort. Ernüchternd: Viele Kleiderketten tun zu wenig gegen Kinderarbeit. Bei Billigmodeketten ist Vorsicht geboten.

Beurteilung «ungenügend»

Als «ungenügend» beurteilt «Kassensturz» folgende Modeketten: Blackout, Chicorée, New Yorker, Orsay, Perosa, Pimkie, Tally Weijl, Yendi, Zebra, Benetton, Beldona, Bernies, Bon Genie-Grieder, Jelmoli, Loeb, Mango, Modissa, Schild. Der Grund: Diese Kleiderläden verbieten zwar Kinderarbeit, doch nur auf dem Papier. Sie kontrollieren ihre Lieferanten in Asien nur ungenügend. Oder gar nicht. Doch ohne Kontrollen bleibt Kinderarbeit unentdeckt. Diese Läden verpflichten auch die Hersteller der Markenprodukte zu nichts.

Besuch im noblen Modehaus Grieder: Die Umfrage von «Kassensturz» zeigt, selbst teure Kleider garantieren nicht, dass Näherinnen und Näher unter guten Bedingungen arbeiten können. Das Problem nehme er ernst, sagt Grieder-Chef Franco Savastano, aber Kinderarbeit in Asien betreffe sein Haus nur wenig. Garantieren kann er das aber nicht.

Stickereien sind verdächtig

Schlagzeilen machte im letzten Herbst die amerikanische Modekette Gap. Kinderkleider bestickt von Kindern. Kleine Hände arbeiten geschickt mit Perlen und Pailletten - und kosten fast nichts. Ein glitzerndes Abendkleid ist der Traum mancher Kundin. Die Perlen werden meist von Hand angenäht. «Kassensturz» fragt Stefan Indermühle,

ob er solche Textilien empfehlen würde. Der Fachmann spricht von hohem Risiko: «Artikel mit Paillette oder Stickereien sind besonders arbeitsintensiv. In Asien werden solche Sachen vor allem von Kindern angefertigt.» Immerhin: Viele grosse Kleiderverkäufer engagieren sich ernsthaft gegen Kinderarbeit. Zum Beispiel die Migros. Sie setzt auf einen europäischen Verhaltenskodex mit unabhängigen Kontrollen, dem sich viele Kleiderfirmen angeschlossen haben. Zudem sei dieses Kontrollsystem auf das ganze Migros-Sortiment anwendbar, sagt Daniel Furrer, Leiter Non Food bei der Migros. Doch, das sei nur ein Anfang, sagt Stefan Indermühle. Die Arbeiter würden beispielsweise noch zu wenig über ihre Rechte informiert.

Beurteilung «genügend»

Diese Kleiderfirmen beurteilt Kassensturz als «genügend»: Coop, Globus, Manor, Migros, Tchibo, C&A, Calida, Companys, Esprit, H&M, s'Oliver, PkZ, Feldpausch, Takko, Vögele, WE, Zara. Sie engagieren sich gegen Kinderabeit und sorgen bei ihren Lieferanten für unabhängige Kontrollen. Aber sie könnten noch mehr tun: Bei den Kontrollen werden beispielsweise die lokalen Gewerkschaften nicht beigezogen, welche die Verhältnisse vor Ort kennen.

Lobenswert, diese Firmen engagieren sich vorbildlich gegen Kinderarbeit: Naturaline von Coop. In den Coop-Läden besteht bereits die Hälfte aller Textilien aus Bio-Baumwolle. In den Coop-Warenhäusern machen Naturaline-Produkte 15 Prozent aus.

Im Kampf gegen Kinderarbeit setzen sich auch Hessnatur-Versand, Mexx und Switcher überdurchschnittlich stark ein. Sie garantieren existenzsichernde Löhne, transparente Kontrollen mit lokalen Gewerkschaften und informieren die Näherinnen und Näher über ihre Rechte.

Reaktionen auf Vorwürfe

Einige Kleiderfirmen haben auf die Vorwürfe reagiert: Beldona schreibt, sie seien davon überzeugt, dass ihre Lieferanten ausschliesslich mit professionellen Näherinnen zusammenarbeiten, weil ihre Produkte anspruchsvoll zu nähen seien. Schild wendet ein: «Unsere Markenlieferanten haben zum Teil eigene Produktionsstätten und wenden klare Sozialstandards an, die von Schild regelmässig nachgefragt werden.»

Chicorée sagt, sie würden ihren langjährigen Lieferanten vertrauen und diese mehrmals pro Jahr besuchen. Orsay ist dabei, die internen Prüfabläufe zu optimieren. Bei Blackout habe man das Problem erkannt, es werde nach einer unabhängigen Kontrolle gesucht. Und Loeb gibt zu bedenken: «Bei unseren kleinen Einkaufsmengen ist eine absolute Kontrolle unmöglich.» Dies verhalte sich bei grossen Firmen anders.

Quelle: Kassensturz (18.3.2008). Kindersklaven in Indien: Skrupellose Modefirmen. [Online] Zugriff am 28.03.2014, http://www.srf.ch/konsum/themen/arbeit/kindersklaven-in-indien-skrupellose-modefirmen

Modul 4: Zusatz

Kinderarbeit - Kinder haben Rechte

Auftrag:

- Studiert die 10 Rechte der Kinder. Diskutiert: Wie sehen diese Rechte in deinem Leben aus? Wie sieht es mit der Einhaltung der Rechte von Kinderarbeitern in Indien aus?
- Zusatz: Vergleiche die Kinderrechte mit den Geschichten von **Sunita**, **Manjula** oder den **Bettelkindern**.



Quelle: Deutsches Komitee für UNICEF e.V. (2012). [Online] Zugriff am 01.04.2014, http://www.younicef.de/uploads/pics/Kinder-haben-Rechte-Poster2.jpg